Is this real?

Go for Gold

NR. 3 DM:2

WESTERN FORCE

EVERYTHING BUT THE GIRL

THE SOUND

GREEN ON RED

JAZZ BUTCHER

STRANGLERS

FAMILY 5

MIMMI`S

SHORT ROMANS

MULTICOLOURED SHADES

BLAINE L. REININGER



Das Dritte, das Neuste, das Dickste, das Beste." so oder ähnlich würden Plattenfirmen ein neues Produkt anbieten. Wir könnten "Go For Gold " auch so darstellen, aber dies wäre nicht in unserem Interesse. Wieso nicht? Ganz einfach, wir machen mit diesem Heft z.B. nicht das Beste. Wir können gar nicht das Beste machen, weil es das garnicht gibt. Doch leider mußte ich bei unserer Arbeit in den letzten Monaten feststellen, daß viele glauben, sie wüßten was das Beste und das Schlechteste ist. Da wird z.B. mit einer Arroganz behauptet, die beste Musik entdeckt zu haben. Dies wäre alles für mich halb so wild gewesen, wenn ich nicht teilweise eine andere Meinung hätte. Es war aber wichtig und gut Verachtung zu spüren, nur wenn ich z.B. einen Smiths Song mitsang. Ich glaube erkannt zu haben, daß wir das, was wir machen, nämlich uns für eine ganz bestimmte Musikrichtung, Musikart zu entscheiden, jedem anderen auch zugestehen müssen. Ja, Ja, die Freiheit der Entscheidung. Wie war das noch mit 13 Jahren, als wir alle Mal lauschten und uns für seine angebliche Freiheit entschieden. Bei der letzten Wende wollten auch viele dabeisein und wählten einen Mann, der noch nicht mal B-Schauspieler war. Vorsicht liebe Freunde, dabeisein ist nicht alles.

Viele von euch werden jetzt fragen wieso ich auf uns selber schieße und das dann noch drucken lasse. Aber dies ist halt die Freiheit des Schreibers, die er bei uns noch hat. So, jetzt aber genug der Polemik, die Fakten warten. Der Mitarbeiterstamm erweitet sich stetig seit der ersten Ausgabe. Wir sind aber an neuen Mitarbeiter interessiert. Wenn Du Lust hast,für uns zu schreiben, leider unentgeltlich, dann melde dich bei der angegebenen Kontaktadresse. Die Arbeit ab der Zeitung hat zur Folge, daß wir schon einige Zeitgenossen kennengelernt haben, die schon ein wenig im Rampenlicht stehen. Die, die wirklich im Rampenlicht stehen, lernen wir dann bei der 25 000er Auflage kennen. Doch es ist manchmal schon aus psychologischen Aspekten interessant, die leicht Angeleuchteten zu beobachten. Aber darüber könnten irgendwelche klugen Menschen ein Buch mit dem Titel: "Der Mensch auf dem Weg vom Streichholz zur Sonnenbank" schreiben. Wie ihr vielleicht wißt, wurde in einer der letzten SPEX unser Heft erwähnt. Bisher sind auch schon einige Bestellungen eingegangen. Danke, SPEX. Danke auch für die viele Reklame, die ihr in euer Zeitschrift habt. Da ihr freundlicherweise unsere Sparkassenanzeige erwähnt habt, hier nun einiger Müll, für den Ihr Seiten reserviert: Sony, CBS, RCA,WEA... Außerdem Habt Ihr aber auch noch andere Anzeigen, die wir uns auch wünschen, aber nicht bekommen. Damit wir nicht nur von roten Zahlen leben, sind wir diesen Kompromiß mit der oben erwähnten Anzeige eingegangen.

Ich hoffe, trotz der Angriffe und Zugeständnisse in diesen News, daß ihr euch nun mit der vorliegenden Ausgabe vom Go for Gold unterhaltet und informiert, denn das ist unsere Absicht, beim Erstellen dieses Heftes. Die Entscheidung liegt bei euch.

Michael Martin

impressum

Redaktionsanschrift:

Martin Engelhardt(V.i.s.d.P.)
Reckenstr. 5
5880 Lüdenscheid
Tel.: 02351/81922

Mitarbeiter:

Any More, Andy Trouble, Scooter, Der Verkäufer, Gil - galad , Karsten Steingräber, Karl Sockenschuß, Michael Martin, Klaus vom Hofe, Frauke Block, Heike Groll

Für unaugefordert eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen, sie sind dennoch erwünscht!

INHALT

Konkurrenz für die Toten Hosen - Die Mimmis

Nach dem Konzert in Wetter rückten wir den 4 Mädels mit unser Fragerei auf die Pelle. Sie gaben uns so eifrig Antworten, daß wir nachher auf dem Tape kaum noch mitbekamen, werwas gesagt hatte, weil außerdem während des Interviews begeisterte Fans fast die Bühne stürmten und den Gig selber noch fortsetzen wolten. Was von dieser Geräuschkulisse noch übrig blieb, habe ich hier zu Papier gebracht. Während des Gesprächs kam deutlich heraus, daß sie aus den Unfällen der letzten Zeit gelernt haben.

GfG: Euer gesamter Auftritt mit den Sonnenbrillen, der Kleidung aber besonders Fabsi, wie er sich so bewegt hat, erinnert mich an die TOY DOLLS, bestehen da irgentwelche Verbindungen?

Mimmis: Wir kennen die Toy Dolls persönlich und haben auch sehr guten Kontakt zu ihnen. Das Fabsi sich so bewegt wie die Toy Dolls finde ich nicht. Ich glaube er hat sich vorher auch schon so bewegt. Und das mit den Sonnenbrillen ist halt son Gag. Wenn du die Brille aufhast kannst du die Leute beobachten und die merken das halt nicht, wenn du sie ansiehst.

GfG: Was wünscht ihr euch für ein Pulikum?

Mimmis: So wie heute abend war das schon okay. Ich fände es nich so gut, wenn die Leute Dosen oder Flaschen werfen würden.

GfG: Aber, daß die Leute ihren Spaß haben, pogen, sich die Birne zuziehen...

Mimmis: Na klar, aber die brauen sich nicht die Birne zuzuziehen, vielleicht kann man auch so Spaß haben. Früher sind wir oft betrunken aufgetreten, aber heute brauchen wir das nicht mehr.

Dann fragten wir Ellie nach der Entstehungsgeschichte der Mimmis, aber mehr als das was schon in der Spex 3'85 steht war leider nicht zu verstehen.

GfG: Wie sieht es denn so finaziell aus?

Mimmis: Im Moment sieht es so aus daß wir aus allem +0 rauskommen, aber so langsam muß mal was laufen damit wir überleben können, sonst können wir unsere Sachen packen und sagen: War'ne schöne Zeit.

GfG:Hat denn die Industrie noch kein Interesse gezeigt?

Mimmis: "Nee, bis, jetzt noch nicht, die kennen ja auch die neue Besetzung noch nicht. Die Firmen sind leider immmer noch so, daß sie sich nicht mühen ins Konzert zu kommen. Das ist bei uns natürlich ein Nachteil, weil auf Platte sind wir eigentlich nie so gut wir live. Wir können irgendwie keine Platten machen."

GfG: "Habt ihr bestimmte Themen, die ihr in euren Texten ansprecht ich denke da so an Frauenthemen."

Mimmis: "Nee mit Emanzipation oder so, haben die Texte nix zu tun. Die Leute haben schon Schwieregkeiten damit, daß wir als Mädchen solche Musik machen."

GfG: "Ja, das ist ja auch das typische Image der Rockmusik, Kim Wilde oder so was, da stehen die Frauen am Mikro und singen."

Mimmis: "Deshalb haben wir auch gesab', irgendwie müßen wir was machen, daß hat uns immer so genervt, daß alle Leute glauben wi könnten nicht mal ne Gitarre tragen. Es ist ein Ziel von uns als Frau akzeptiert zu werden, die auch Instrumente spielen. Ich glaube das ist auch ein Grund, warum die Industrie noch nicht gekommen ist, ich denke nämlich das wir genauso gut sind wie die Toten Hosen oder die Ärzte."

Karl Sockenschuß

BACK ISSUES

Folgende **Back-Issues** sind noch erhältlich:

Unsere alten Ausgaben sind gegen 3 DM in Briefmarken erhältlich. Schickt die Briefmarken an die Redaktionsadresse und ihr bekommt die Hefte zugeschickt.

Go for Gold Nr. 1

Gang of Four, The Apostles, Short Romans Creation-Tour usw.

Go for Gold Nr. 2

Blurt, Günther Janssen, Multicoloured Shades, Felt, U2 usw.

Abo... oder was

Wegen den häufigen Anfragen nach einem "GFG"-Abo haben wir uns nun entschlossen,ein fünf Ausgaben umfassendes Jahresabo zum Preis von (fast) geschenkten 12,-DM einzurichten.Die Abo-Besitzer werden immer die ersten Besitzer einer GFG-Ausgabe sein,da sie die neueste Ausgabe immer frisch aus dem Druck zugeschickt bekommen.

Das Abo muß nach 5 Ausgaben allerdings von euch verlängert werden, andernfalls läuft es automatisch ab.

BACK TO THE



Langsam verschwimmen die Grenzen der blauen Bläschen, lösen sich in roten auf. Neue Grenzen entstehen, alte werden aufgelöst. Blau und rot überdecken sich, neue Farben entstehen. Dieses Spielchen dauert fast zwei Stunden.
Aufsteigender Zigarettenqualm stört deinen sich trübenden Blick. Du glaubst getäuscht zu werden, doch langsam erinnerst du dich: das Cover der ersten Pink Floyd-LP! Du guckst durch ein Prisma und siehst die Mannen um Syd Barret. Ich fühle mich in eine Zeit zurückversetzt, die ich eh nur als Zwei-Dreijähriger kenne.



"Milky and Party" heißt das Motto, Ort des Geschehens ist die Bochumer Zeche. Drei Bands sollen spielen und taten dies auch zur Genüge. Allen voran die vielgepriesenen Multicoloured Shades (Go for Gold II), die ja mittlerweile beachtliche Popularität erreicht haben. Da steht so ein kleiner Typ mit weißer Hose und prähistorischer Uniformjacke von vor hundert Jahren majestätisch auf der Bühne. Er bewegt sich langsam, gesetzt, nicht hastig; dazu haucht bzw. schreit er seine Worte ins Mikro, so daß es zum Ende hin immer unerträglicher wird.

Doch fangen wir vorne an. Da sind wir nun in der Zeche angekommen, wider Erwarten gut gelaunt, um uns dieses vermeintlich psychedelische, trashige und rockige Fest anzusehen. Frohgelaunt frage ich an der Kasse nach der Gästeliste und so, das macht ja echt was her, aber der gute Peter hatte uns wohl nicht mehr rechtzeitig angemeldet. Na ja, macht nichts, schließlich bieten die ja auch was für's Geld. Doch wie immer sind wir viel zu früh da, so daß wir noch in der Zechenkneipe Platz nehmen. Dort tummelt sich dann auch alles, was "Rang und Namen" hat. So auch die Multicoloured Shades, die an einem Tisch im oberen Stockwerk sitzen. Um sie hat es ja einigen Wirbel gegeben, kursierte doch das Gerücht, daß sie bei einem Unterlabel der TELDEC einen Vertrag bekommen haben sollen. Dazu meinte Peter Barany, Sänger der Gruppe, daß es stimme, andererseits waren sich andere Bandmitglieder nicht so sicher. Orginalton Eddie Wagner: "Nee, stimmt nicht. Die TELDEC hat bloß 1000 Kopien aufgekauft, um sie zu vertreiben."
"Macht ihr eure Platten demnächst denn noch bei Last Chance?"
"Ja klar, auf jeden Fall."
Auf jeden Fall bin ich vorsichtig in puncto Aussagen junger deutscher (auch internationaler und älterer natürlich) Bands, die einfach so irgendwas behaupten. Sei es, wie es sei, schlafende Hunde weckt man nicht, und das Huhn will auch bloß auf die andere Straßenseite. Also störts mich auch nicht weiter. Dann, nachdem der Verkäufer den letzten Schluck seines Bieres begierig aus dem Glas leckte, Karl Sockenschuß, vom Cola-Rausch langsam genesend, die Laufmaschine langsam streckte, Scooter seine verträumten Blicke ins Publikum einstellte, Karsten sich die selbstgedrehte Samson ins Gesicht steckte, Any More seinen Vortrag über die Wichtigkeit der Jazz Butcher in der Musikwelt einstellte, stießen wir ins Horn, um auch ja pünktlich zu Beginn der Fete zur Stelle zu sein. Am Eingang haben sie dann noch unseren Walkman kassiert. Sind ja ganz neue Sitten, das haben sie doch sonst nie gemacht.



Auch ohne sollte es ein ganz besonderes Fest werden. Gleich zu Beginn geht's mit Western Force aus Wuppertal los. "Zum warm werden sind die ja ganz nett", denke ich. Wie verkehrt dieses vorschnelle Urteil ist, merke ich in den nächsten 30-40 Minuten. Sie sind nicht nur ganz nett, sie sind sogar ziemlich gut. Die ersten Songs plätschern an mir vorbei, doch mit der Zeit fange ich immer mehr an, im Rhythmus leicht mit dem Fuß zu wippen. Später reißt es mich sogar zu mehr hin. Ihre Musik erinnert etwas an den Gun Club oder auch an Dream Syndicate, hat aber manchmal durchaus "Crampige" Rock 'n 'Roll-Einschläge. Der Sänger schien zuerst sehr nervös zu sein, doch legte sich das später. Er beherrscht zwar nicht die Bühne, bietet auch keine augeneinladende Show, aber dennoch macht es Spaß, ihm zuzuhören. Dafür, daß sie wohl die unbekannteste der drei Bands sind, kommen sie beim Publikum recht gut an, müssen zwei Zugaben spielen. Ich will mich an dieser Stelle nicht weiter über Western Force auslassen. Siehe Interview! Danach kommen die allseits geschätzten Pseiko Lüde & Astros.

Die Leinwand im Hintergrund wird mit rot-grün-blauen, gotisch anmutenden Farben angestrahlt. Soll wohl alles den Trip back to 1969 aufleben lassen. LSD, Woodstock, Pink Floyd und so ein Zeug. Sie klingen allerdings ganz anders oder wollen dies zumindest. Sie sind eine Rock 'n' Roll-Gruppe, die auch gut in das Jahr 1956 gepaßt hätte; Gruppen, die es wohl immer wieder geben wird. Der Sänger versucht den besonders Coolen abzugeben, lila Hemd und zerrissene Hose, ganz so, wie es das Rockklischee will. Leider fehlen mir bei Pseiko Lüde die Höhepunkte und Besonderheiten, einfach gutes Handwerk reicht noch nicht meine Herren. Ich kann allerdings nicht mehr viel zu ihnen schreiben, da ich nur die ersten vier Songs mitkriege. Am Ende soll es nochmal ganz gut gewesen sein, aber auch ohne Pseiko Lüde geht das Leben weiter.
Zur Umbaupause kommen wir schließlich wieder, während jeder auf die Multicoloured Shades wartet. Zum ersten Mal scheint etwas von der "Milky and Party" Stimmung aufzukommen, die vorher propagiert wurde. Nicht, daß die allgemeine Stimmung vorher schlecht war, aber irgendwie fehlte der letzte entscheidende Kick, der es schon jetzt hätte großartig werden lassen können. Die Multicoloured Shades versprachen genau das zu bieten. Nun stehen sie mit eher einfachen Mitteln da. Eddie sieht mit seiner Gitarre etwas bubenhaft aus. Der Verstärker steht auf einem Stuhl. Det, der Keyboarder, hat sein Gerät auf zwei Bar-hockern postiert. Am Ende hat man immer geglaubt, das Ding würde runterfallen. Pete steht auf der Bühne, als ob er dort geboren wurde. Er ist Blickfang, Dreh- und Angelpunkt, obwohl er nie aufdringlich wirkt. Würde er ein langes schwarzes Gewand tra-

gen, die Zigarette lässig in der geballten Faust halten, könnte man meinen, er sei Richard Butler von den Psychedelic Furs.. Der Vergleich mit Butler ist gar nicht so abwegig, erinnert seine Stimme doch sehr an eben jene des Engländers. Es beginnt eher langsam. Im Hintergrund zupft Eddie gefühlvoll an seiner Klampfe. Nicht oft kann man einen so genialen Musiker wie ihn beobachten. Allein deswegen hat sich der Auftritt schon gelohnt. Schlagzeug, Baß und Keyboard dienen vor allem zur Unterstützung von Eddies Gitarrenspiel.

Mit "Lucifer Sam", der Syd Barret Komposition, zu finden auf der ersten Pink Floyd-LP, kommt dann auch zum ersten Mal allgemeine Begeisterung auf. Ohne Zweifel , an Multicoloured Shades wird keiner mehr vorbeikommen. Sie haben internationale Klasse (was immer das auch sein mag)! Warum allerdings jede dritte deutsche Band englische Ansagen macht, wird mir wohl ewig ein Rätsel bleiben. Sie spielen bekannte Nummern ihrer LP, bekannte Coverversionen und unbekannte eigene Stücke. Am Ende, nachdem "Voodoo Ranger" aus den Boxen tönte, werden die Stücke länger, steigern sich fast ins Unerträgliche. Gedehnt Gitarrensoli, daß einem fast die Hörmuscheln platzen. Ich kann mir gut vorstellen, daß es anno `68 auch so geklungen hat. Nicht in Recklinghausen, auch nicht in Bochum, aber immerhin.

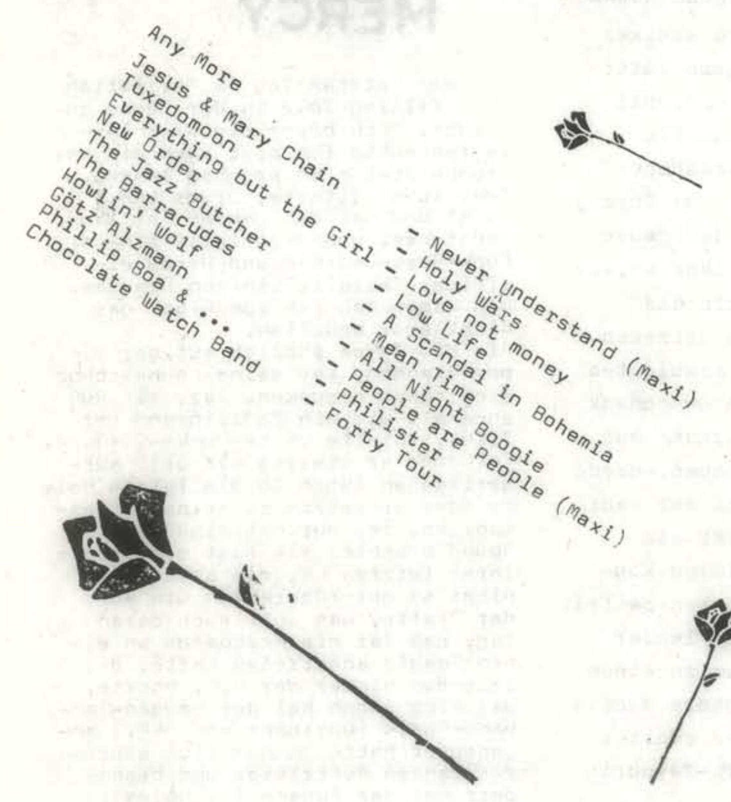
Fazit: Spricht man von irgendwelchen musikalischen Richtungen, fallen einem dazu gleich die passenden ausländischen Namen ein. Dennoch brauchen sich Gruppen wie die Multicoloured Shades Painless Dirties, Beauty Contest oder unbekanntere Gruppen wie Western Force oder die Chosen Monks nicht hinter den amerikanischen Vorbildern zu verstecken. Ob es Green on Red, die Cramps oder die Wipers sind, aus deutschen Landen klingt`s auch gut.

Andy Trouble





Playlist



Any More
Jesus & Mary Chain
Tuxedomoon
Everything but the Girl - Never Understand (Maxi)
New Order - Holy Wars
The Jazz Butcher - Love not money
The Barracudas - Low Life
Howlin' Wolf - A Scandal in Bohemia
Götz Alzmann - Mean Time
Phillip Boa & ... - All Night Boogie
Chocolate Watch Band - People are People (Maxi)
- Philister
- Forty Tour

Günther Janssen

Matt Johnson - Burning Blue Soul
Jimi Hendrix - Electric Ladyland
David Bowie - Heroes
Blossom Toes - We are ever so clean
Tripoid Jimmie - Long walk off a short pier
Trogs - Best of... The Trogs
Robert Wyatt - Rock Bottom
Marvin Gaye - What's going on
New Age Steppers - Action Battlefield
Bernard Herrmann - Conduct Psycho and other Film Scores

Karl Sockenschuß

Velvet Underground - Live with Lou Reed 1969
Joy Division - Unknown Pleasure
The Gun Club - Fire of Love
Sisters of Mercy - Cryphic Flowers
The Clash - The Clash (Bootleg)
The Cure - Pornography
Television Personalities - Painted Word
Nikki Sudden & D. Kusworth - Jcobites
Dream Syndicate - The Days of Wine and Roses
U 2 - War

Phillip Boa

Buzzcocks - Singles Going Steady
Sex Pistols - Never Mind the Bollock
The Clash - The Clash
Soft Cell - Non Stop Erotic Cabaret
Soft Cell - Last Night in Sodom
Marc and the Mambas - Torments and Toreros
Short Romans - 37 Guitars
Abwärts - Der Westen ist einsam
Siouxsie & the Banshees - Once upon A Time
The Adverts -



Stein des Anstoßes?



EVERYTHING BUT THE GIRL

Zur Band selber braucht man eigentlich nichts mehr sagen.Sie gehören zu den Newcomern im Musikgeschäft und wurden mit dem sogenannten "New Jazz" nach oben gespült.Die Rede ist von Tracey Thorn und Ben Watt - EVERYTHING BUT THE GIRL.
Nachdem Sade Adu aus Nigeria Anfang'83 allen jazzbeeinflußten Musikern die Türen zum Erfolg weit aufstieß,haben sich eine Menge von Bands kleinere Marktanteile gesichert.Die größten Bands dieser Musikrichtung sind Matt Bianco,Working Week und eben Everything but the Girl.

Nach einigen Platten fanden Ben (solo)und Tracey(Marine Girls+ solo) 1983 zusammen.Ihre erste gemeinsame Produktion war ein Remake von "Night and Day":1984 folgte ihre erste LP "Eden". Durch ihre Mischung aus gitarren- und jazzorientiet Popmusik fand die Platte bald die Aufmerksamkeit der Sade-Anhängerschaft,die nach "Diamond Life" nun andere sofort ins Ohr gehende Jazzrhythmen suchte,was "Eden" den Sprung in die Charts ermöglichte. Stark an diesem Erfolg beteiligt ist natürlich auch Produzent Robin Millar,der so ziemlich jede bedeutende "New Jazz"-Band produziert.Er ist auch der Grund für die enge Zusammenarbeit der New Jazzer.So findet man z.B. Musiker wie Tracey Thorn,Simon Booth oder Bosco d'Oliveira sowohl auf Produktionen von EBTG als auch auf Platten von Working Week.Dementsprechend gespannt durfte man auf die Live besetzung am 18.5. im alten Wartesaal/Köln beim EBTG-Gig sein.

Bei bestem Wetter und mit bester Laune machten wir uns auf den Weg zum Konzert,welches pünktlich um halb acht mit einigen Stücken ihrer ersten LP begann, darunter auch das Erfolgsstück "Each and everyone".Die Stimmung im fast ausverkauften Saal war von Anfang an ganz hervorragend (auch wenn mir ein Boy George in Maxi-Ausführung zu Beginn total die Sicht nahm)und den Musiker (Tracey Thorn:Vocals;Ben Watt: alles;Neil Scott:Guitars;Phil Moxham:Bass(ex-Young Marble Giants);June Miles Kingstone: Drums(ex-Modettes+Fun Boy Three); sprich:die Besetzung der neuen LP"Love Not Money")gelang es,sowohl den Sound,als auch die Stimmung perfekt zu übertragen. Auch die Auswahl der gespielten Stücke traf genau den Geschmack des Publikums,die Mischung aus alten bekannten und neuen,gerade veröffentlichten Songs war sehr gelungen(gerade das ist ein Punkt,der mich bei vielen Konzerten stört).Den meisten Beifall ernteten Balladen wie "Tender Blue",das das Publikum zu einem wahren Begeisterungssturm hinriß und Ben Watt zu Tränen rührte. Mein persönlicher EBTG-Favourit "Bittersweet" war nach 40 min. bereits die vorletzte Nummer des regulären Sets,der durch die Zugaben dann doch noch auf ca.90 Minuten ausgedehnt wurde.
Zu politischen oder sozialkritischen Themen äußerten sich Ben oder Tracey an diesem Abend nicht mehr. Auch nicht in dem von uns geplanten anschließenden Interview. Das fiel nämlich aus;EBTG geben heute keine Interviews - aus!! Tja,somit wird euch eine längere informativere EBTG-Story erspart und uns entging ein Interview auf das wir alle schon sehr gespannt waren .Wollen wir nur hoffen,daß Ben und Tracey nicht in die höchsten Regionen der Pop-Eitelkeit entschwinden.

Zum Schluß noch ein Plattentip für alle New Jazzer und Kaffeehausfreaks:Anna Domino - Mini-LP "Rhythm" - JazzPop vom Feinsten.

Gil - galad

KILLING JOKE

SISTERS OF MERCY

den letzten Tag im Märzhatten Killing Joke in der Zeche angesagt. Doch bevor die vier loslegten mußte ich erst noch die Vorgruppe über mich ergehen lassen. Besetzung: Gitarre, Drums und 2 x Bass! Und das den ganzen Set lang. Monotones, urban-guriella-linkes Funk-Bass-Gedröhn und Urschreiaffiges Gebrüll. Einfach Grausam. Den Namen hab ich zum Glück gar nicht erst behalten.
Als die Jokes endlich auf der Bühne standen, war meine Laune schon ganz schon gesunken. Jaz, mit Ruß angemalt wie ein Medizinmann der Zulus, spielte White-Punks-On-Dope. Entweder er starrte mit weit aufgerissenen Augen in die letzte Reihe oder er setzte zu seinem Affentanz an. Bei nur mittelmäßige Sound brachten sie fast die Stücke ihrer letzten LP, die aber lange nicht so gut rüberkamen wie auf der Platte, was wohl auch daran lag, daß Jaz die Keyboards an einen Roadie abgetreten hatte, der irgendwo hinter der P.A. hockte. Was sich schon bei der Pausen-Tonband-Musik (übrigenz von DAF.) angedeutet hatte bewies sich während des ganzen Auftrittes und besonders bei der Zugabe (Fighties): Pogo war angesagt und daran wurde wirklich nicht gespart, so daß ich mir am Schluß des Gigs meine schlechte Laune wieder abgearbeitet hatte.
Unter ganz anderen Vorzeichen stand das Konzert der Sisters of Mercy gut 2 Wochen später. Den Namen ihrer Vorgruppe habe ich mir gleich behalten (Blödsinn, den kannte ich auch vorher schon). Was sie mit ihrem Underground-Hit

Stein des Anstoßes?

"Suicide Commando" schon versprochen hatten, hielten "No More" auch an diesem Abend. Sie zeigten einen gelungenen Auftritt, bei dem die Keyboarderin bewies, daß sie nicht nur gut aussieht, sondern auch spielen kann. Keiner der Musiker versuchte sich durch unnütze Solis in Szene zu setzen. Doch nun zu den SoM. Dieser Artikel ist keine Rechtfertigung oder Entschuldigung für die LP-Kritik über "First and Last and Always" in der letzten Ausgabe. Aber trotzdem muß ich gestehen, daß ich sie klasse finde, gar nicht mal wegen ihres Image oder ihrem Auftreten oder gar nur wegen des Rufes ein SoM-Anhänger zu sein. Neben Joy Division gehören die Sisters of Mercy zu den besten Bands in dieser Sparte. Daß sie in den letzten Monaten so populär geworden sind gönne ich ihnen. Andererseits haben sie ihren Underground-Status weitgehend verloren. Obwohl ihre LP durchaus kommerzielle Ansätze beinhaltet, wollte ich mir ihren Gig nicht entgehen lassen. Und ich wurde auch nicht enttäuscht. Auch dies mal hatten sie die Nebelmaschine nicht zu Hause gelassen, doch wurde sie etwas sparsamer eingesetzt als im November. So waren die Drei meistens gut zu erkennen (Zumindest das, was die schwarzen Ponchos, Sonnenbrillen und Schlapphüte nicht verdeckte. Nicht nur die Showwstimmte, zwischendurch wurde auf vier großen Leinwänden immerwieder das "Merciful Release"-Logo projeziert, sondern auch der Sound war erste Sahne. Dr. Avalanche prügelte dir die Grütze aus der Birne, während Bass und Gitarre Rhytmus und Melodie obendrauf setzten. Die Stücke der LP sind live wirklich ausbaufähig, ohne jedoch Niveau und Stil zu verleiren. Auch die alten Stücke kamen in gewohnter Qualität. Zum guten Schluß das schon zum Usus gewordene "Knockin'on heavens door". Andrew Eldritch machte zwischen den Stücken kleine Ansagen, stand sonst aber fast starr an seinem Mikro. Ob nun gespieltes Charisma oder wahre Abgebrühtheit,mir ist das egal, ich werde auch weiterhin kommen wenn die Sisters live spielen.

Karl Sockenschuß

Au-Ralisten oder immer noch Götter des Edelpunk

Also, da hat im Laufe der Zeit schon Hunderte von Konzerten gesehen, und man denkt,eine echte Überraschung kann man sowieso nicht mehr erleben. Weit gefehlt!

Ich betrete die Halle und freue mich zunächst darüber, daß kein einziges Ohr auf der Bühne rumsteht, -liegt oder -hängt. Doch als das Licht ausgeht, kommt`s knüppeldick. Während aus den Boxen dezente Instrumentalmusik der stranglerschen Art plätschert, werden Dias an eine Leinwand geworfen. Ohren in allen Lebenslagen: Ohren auf Gemälden, im Park, zwischen Liebespaaren, als Jojo, Ohren links, vorne, rechts hinten, und das eine halbe Stunde lang. Nachdem solcherart die Stimmung verdorben worden ist, faselt jemand den Schwachsinn, den man schon auf dem Innersleeve der letzten LP lesen konnte. Dann ging`s los:"Behold, The Stranglers bring you now Aural Sculpture!"

Das taten sie denn auch, und man muß sagen, daß sie sich Mühe gegeben haben. Sogar `ne Bläsersektion war dabei. Trotzdem kam in den ersten zwei Dritteln des Konzertes einfach nicht so richtig was rüber. Der einzige Lichtblick war ein Medley aus "European Feale" und "Midnight Summer Dream" , zwei der buchstäblich schönsten Songs.

"Das war`s dann wohl", dachte ich. Jetzt ging es jedoch erst richtig los. Die Bläser wurden eingemottet, und die Stranglers jammten los wie seit `77 nicht mehr. J.J.Burnell ließ seinen Baß knarren, daß es eine Lust war, Dave Greenfield (der mit dem Pilzkopf!) ließ seine gute alte Doors-Orgel rollen, daß einem das Sehen verging, dazu Hugh Cornwells eckige Gitarre und Jet Blacks ungeheuer präzises Schlagzeug (Der Mann sieht noch düsterer und gefährlicher aus, als man es sich vorstellen kann, wenn man ihn nur auf Bildern gesehen hat).

Es fing an mit "Hangin`around", dann kamen "Something better change", "Death and Night and Blood" usw. usw.

Nach zaghaften Zugaberufen betraten sie dann nochmal die Bühne, und Hugh Cornwell-lässig auf seine umgehängte Gitarre gelehnt- fing an Sprüche loszulassen:"Also, ich würde ja jetzt gerne erzählen, daß dies unser bestes Konzert gewesen ist, aber leider muß ich sagen, es war das beschissenste. Und ihr seit der mieseste Haufen von Leuten, der mir jemals unter die Augen gekommen ist; nicht mal in Amerika hatten wir ein schlimmeres Publikum."

Liebe Leser, ich sage Euch, ich habe Tränen gelacht. In diesem freundlichen Stil ging es fünf Minuten lang weiter, dann ließen sich die Götter doch nochherab, ein Stück zu spielen. Dann war schluß. Ich muß dem guten Hugh zugestehen, daß das Publikum wirklich mies war. Lauter Leute, die in Formel I zum ersten mal von der Band gehört hatten, sich die "Aural Sculpture" LP kauften und dachten, sie wären auf dem Konzert einer jenen Eintagsfliegen-Popbands, wie sich ständig in den deutschen Top Ten tummeln.

Orginal-Zitat von einem Mitzuschauer:"Ich wußte gar nicht, daß "Golden Brown" auch von den Stranglers ist!" Versteht ihr jetzt, was mit "schlimmem Publikum" gemeint war?

Für einen eingefleischten Stranglers Fan wie mich war das Konzert in fast jeder Beziehung eine`Verlustigung erster Kajüte`. Ach ja, ich vergaß noch zu erzählen, daß jemand plötzlich nach dem zweiten Song auf die Bühne gezogen und nach Strich und Faden von Cornwell& Burnell verprügelt wurde, weil er wohl mit Wunderkerzen rumgespielt hatte: "We don`t like when you play with matches while we`re playing!!!" Liebe Stranglers, falls euch an diesem Bericht etwas nicht gefällt, bitte verzeiht mir, es war nicht bös` gemeint! Bitte verprügelt mich nicht.

Der Verkäufer



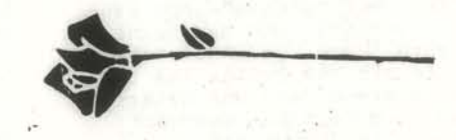
singles und noch mehr singles

Es ist garnicht so einfach, eine Handvoll Singles zusammenzusuchen, über die auch nur ein Wort zu verlieren es sich lohnt. Darum beginnen wir mit einem besonders abschreckenden Beispiel. Eine von Hunderten: "Alone Again" von SAVAGE. Dahinter verbirgt sich eine dieser unsäglichen Italo-Disco-Produktionen, die alle nach einem Strickmuster wie am Fließband hergestellt werden: Computer anacht Minuten laufenlassen- Computer aus. Auf der Straße noch einen Schnappschuß von ein paar schönen Menschen für`s Cover, und fertig ist der Disco-Knaller, auf den die NiteLife-Freunde wieder voll abfahren werden. (ZYX)
"Obsession" von ANIMOTION ist auch so eine Platte, vor denen ich meine Kinder normalerweise zu warnen pflege, wäre nicht diese anarchische Gitarre im Hintergrund. Ganz interessant zu hören, aber bloß nicht kaufen! (PHOMOGRAM)
Auch die neue Single von BILLY BRAGG, "Between the Wars", tröstet nicht über die Frühlingsgrippe hinweg, noch hilft sie, die Wartezeit bis zu nächsten LP zu verkürzen.Eine süßliche Ballade zur akustischen (klassisch) Gitarre. BILLY, wo bleiben neue Hymnen wie "The Busy Girl..." oder "A New England"? (CHRYSALIS/ ARIOLA)
Diedrich Diedrichsen hat mal über GODLEY&CREME gesagt:"Die Jungs sind so gut, daß es schon wieder eklig ist." Naja, ihr Song "Cry" besticht durch eine schöne Melodie, dezenten Rhythmus und perfekte, interessant klingende Produktion. Nicht so gut wie das dazugehörige Video, kein Geniestreich, aber gehobenes Mittelfeld! (POLYDOR)

So, nun haben wir uns bis zu den richtig guten Singles vorgekämpft, für die es sich schon mal lohnt, ein paar Mark abzudrücken. Da haben wir zunächst eine neue Band aus Irland, die auf den Namen LES ENFANTS hört. "Slipaway" brilliert durch ausgeglichene Keyboard- und mitreißende Gitarrenarbeit, sowie durch eine Jeffrey Lee Pierce-ähnliche Stimme. Die Maxiversion weist allerdings Längen auf, die Debüt-LP steht übrigens vor der Tür. Der Verkäufer ist gespannt. (VIRGIN)
Energie!Energie! Hör dir zum Frühstück "Chance", die neue Single von RED LORRY YELLOW LORRY an, und der Tag ist gelaufen. Kaffee ist überflüssig. Gelungen! (RED RHINO)
Der angehende Sommerhit ist nun endlich erschienen: GÖTZ ALSMANN`S "People are People" im Swing-Sound; G. Janssen-Fans kennen`s . Nun auch als 12"-Version, durch Studio-Dub-Effekte nicht ganz so stilrein wie die 7".(METRONOME)
Hier ist er, der absolute Spitzenreiter, DIE Smash-Maxi!!! BRONSKI BEAT + MARK ALMOND mit Donna Summers "I Feel love/love to love you Baby"+ eingebautem "Johnny Remember ME": Über dem hypnotischen, ekstatischen Synthiebeat bewegen sich Marc`s und Jimmy`s Stimmen umeinander, um gegen Ende zu einer neuen Überstimme zu verschmelzen. Man glaubt den beiden, daß sie sich lieben. Unbedingt die 12" zulegen! Auf der B-Seite obendrein noch ein wunderschönes a cappella-solo-Stück von Jimmy Somersville, danach ein Instrumental, das fast klingt, als ob sich Trevor Horn und Holger Czukay zu einer Session getroffen hätten. (FORBIDDEN FRUIT/METRONOME)

Zum Schluß noch zwei Scheiben, die man nicht so einfach nach dem "Gut-Schlecht"-Schema klassifizieren kann; sozusagen jenseits von gut und böse.
Da haben wir zunächst die neue Maxi der ALIEN SEX FIEND: "Ignore the Machine". Draußen schneit es; es ist Ende April; dicke, träge Schneeflocken fallen vom Himmel. Du hast den Eindruck, daß du in so einem Ding sitzt (ich weiß nicht, wie es heißt, mit einem Kitschmotiv in der Mitte, und wenn man schüttelt schneit es). Jemand schüttelt dich und deine Umwelt, es schneit und du hörst "Ignore the Machine". Die allererste Single der ALIEN SEX FIEND, neu reissued und neu remixed, mit neuem Geblubber, Gekreisch und Gescratche, es bläst dein Gehirn raus, und es schneit immer noch. Erschreckend! ( )
Dann haben wir noch "Welcome to the Pleasuredome", die letzte von FRANKIE GOES TO HOLLYWOOD. Alles paßt ins Gesamtkunstkonzept, jede Kleinigkeit, die du unter die Lupe nimmst. "Shooting Stars never Stop" - die Frankies werden nie aufhören, Top Ten Hits zu veröffentlichen, und jedesmal haben sie auch noch geniale B-Seiten, diesmal einen T.Rex-Standard: "Get it on, get it on.." wie gesagt, alles paßt ins Konzept. (ZTT/ARIOLA)

Der Verkäufer



QUIZ - QUIZ - QUIZ - QUIZ - QUIZ - QUIZ ...

Ja, nun ist es endlich soweit...
Wir konnten Andy überreden ein paar Platten rauszurücken, um das geplante Quiz durchzuführen.
Das war aber nur möglich, weil wir ihm sagten, daß sowieso keiner die Aufgaben lösen könnte.

Könnt Ihr's?

1) Welche Gruppe behauptete von sich, besser als die Beatles sein zu können?

2) Welche Gruppe des englischen Creation Labels konnte als einzige von einer Single mehr als 10000 Stück verkaufen?

3) Welcher Musiker ist kein Mitglied der amerikamischen Band Tuxedomoon?

   a) Luc van Lieshout
   b) Bruce Geduldig
   c) Anna Domino

4) David Mc Comb ist Gitarrist und Sänger der

   a) Violent Femmes
   b) Triffids
   c) Green on Red

5) In welchem Film spielten die TV Personalities-Mitglieder Dan Treacy und Joe Foster eine Nebenrolle?

   a) Hair
   b) Quadrophemia
   c) Die blaue Lagune

Schicht die Antworten bitte an unsere Redaktionsadresse.

FENTON WEILLS
SAUBEREN DREI/MITTELSTAND

Da muß man nun über eine Band schreiben, die es eigentlich gar nicht mehr gibt. Es hörte sich sowieso alles nach Zufall an! Zufällig für die T.V.P's September-Tour gegründet, ganz gut angekommen, weitergemacht und eine Single aufgenommen, die mir ausgesprochen gut gefällt und sich nach mehr anhörte. Aber alles kam anders, als man es sich erhoffte. Nach neuen Zielen oder Auftritten gefragt, sagten sie dann so ganz nebenbei, daß es sie eigentlich nicht mehr gebe. So ganz nebenbei, einfach aufgelöst! Die neue Pophoffnung des Sauerlandes (Sauerland Rules-OK) oder die deutsche Antwort auf die T.V.P's?
Angefangen hat alles in Altena, einem kleinem Ort im Sauerland, der sich wohl eher durch seine Burg als durch Musik einen Namen gemacht hat. Im Jahre 1979 formierten dort Michael Jeide und Mathias Gülicher den "Mittelstand".
F.W.:"Seit August 1979 gibt es den "Mittelstand". Den ersten Auftritt haben wir im Juni'80 gemacht im Altenaer Burggymnasium. Das war absolut schlecht. Ich habe Schlagzeug gespielt, Mathias Gülicher, der jetzt auch bei Fenton Weills spielt, hat Gitarre gespielt. Wir hatten einen Superverriß gehabt von einem freien Mitarbeiter der örtlichen Presse, Dieter Ludert, für den wir dann auch ein "Hetzlied" geschrieben haben. Der ist jetzt nicht mehr da, er hat sich nachher aber auch stark gebessert. ... Nach und nach haben sich dann andere Bands gebildet, unter anderem auch "Y-Ton B-Ton", bei denen Dirk Rudolh Gitarre gespielt hat.(Dirk Rudolph spielt jetzt bei Fenton Weills Gitarre und war neben Michael Jeide beim Interview anwesend) Dann kam "Tag der Milch"
GfG: Das war 'ne Gruppe, oder wie?
F.W: "Ja,Ja, und dann kamen die Sauberen Drei."
Die Geschichte des Mittelstandes und der "Altenaer Inzuchtszene" wird auf der Cassette "Außer Atem" noch einmal genauestens beschrieben. Neben vier Stücken des Mittelstandes sind die Sauberen Drei hier mit drei Stücken vertreten, allerdings läßt die Qualität doch etwas zu wünschen übrig.
GfG: "Was habt ihr für Sachen bei Y-Ton B-Ton gespielt?"
F.W: "Mehr so Experimentalmusik. Gitarre und irgendwelche anderen Sachen z.B. Melodika usw. ... Irgendwann haben sich Tag der Milch aufgelöst, ich glaube, '83 war das, und danach haben wir die Sauberen Drei gegründet. Das startete als Punkband, daß klappt aber nicht so richtig, weil der Schlagzeuger nicht schnell genug war. Im Januar'84 haben die Sauberen Drei als Vorgruppe der Television Personalities gespielt."
GfG: "Davor habt ihr doch mal mit den Toten Hosen und den Clox zusammengespielt."
F.W.: "Ja, erst haben wir mit der Shadocks und Mensch (beide kommer aus Bremen Anm. d. Ver.) zusammen im Altena gespielt und dann kam die Sache mit den Toten Hosen." ...
F.W.: "Nach der T.V.P'S-Tour wurden die Sauberen Drei von Joseph Foster eingeladen, in England zu spielen. Ostern'84 haben wir zweimal im Living Room gespielt, einmal zusammen mit Jazz Butcher. Und das andere Mal mit den June Brides und Easterhouse. Drei Stücke haben wir auch im Studio aufgenommen, beabsichtigt war, eine Single auf Creation zu machen, allerdings war das doch nicht gut genug dafür, und dann sollte lange Zeit ein Stück auf einem Sampler erscheinen (Are you a Car or are you in love). Ob das allerdings der Fall sein wird, weiß ich nicht. Irgendwann danach haben sich die Sauberen Drei dann aufgelöst."
GfG: "Warum?"
F.W.: "Der eine hatte 'ne Freundin und der andere auch, nur Dirk hatte keine."
Allgemeines Gelächter!
D.R.: "Die beiden haben sich dann zurückgezogen, und ich wollte mit mehr Proben weitermachen."
GfG: "Wie haben sich die Fenton Weills gebildet?"
F.W.: "Nach dem Ende der Sauberen Drei kam dann auch die Idee, für die September-Tour'84 der T.V.Ps eine Gruppe zu formieren, allerdings nur für diese Tour. Zu diesem Anlaß haben sich die Fenton Weills dann gebildet. Im Sommer'84 fand dann die erste Probe der Fenton Weills statt, und wir haben ein paar Stücke von den Sauberen Drei und zwei Stücke vom Mittelstand einstudiert."
GfG: "Welche Stücke"
F.W.: "Der Held, Petra Bulke (auf der genannten Cassette zu finden) und Mörderin der Gefühle. Dann haben wir ein paar neue Stücke gemacht und einige Coverversionen einstudiert."
GfG: "Was für Coverversionen?"
F.W.: "Zwei Link Wray Stücke, "Jack the Riper" und das Stück mit dem Badman und ein Stück von den Adventures. Das war eigentlich, um auf Tour zu gehen." ...
F.W.: "Wir hatten ungefähr ein Programm von zehn/elf Stücken. Das Stück "Allein zu Haus" von der Single haben wir da nie gespielt."
GfG: "Wie seid ihr bei der Tour allgemein angekommen?"





F.W.: " Das war von Mal zu Mal verschieden, das ging so los, daß die T.V.Ps am ersten Abend in Münster einen Super-Soundcheck gemacht haben, das war wohl musikalisch das Beste auf der ganzenTour . Die Stimmung der T.V.Ps hing immer von der seelischen Verfassung der einzelnen Musiker ab. Da war alles möglich.
In der Schweiz haben wir mal so getan, als ob wir die T.V.Ps wären. "Three Wishes", "Part Time Punks" und zwei, drei Stücke von uns haben wir gespielt. Die Zuschauer haben erst nach dem zweiten oder dritten deutsch gesungenen Stück bemerkt, daß da was nicht stimmte. Nur zwei Auftritte waren schlecht, und zwar in Stuttgart, wo nach dem ersten Stück keiner applaudiert hat, und in Berlin. Da haben wir auch Blixa Bargeld kennengelerbt (toll, Anm. d. Red.)."
D.R.: "Ich dachte erst, das sei so eine Coverversion von ihm, aber es war der echte." ...
F.W.: "Nach der Tour haben wir dann die Platte aufgenommen, und das war es auch praktisch schon. Wir haben noch einmal in Iserlohn und vor den Stingrays in Hagen gespielt."
GfG: " Habt ihr mit der Single schon Geld verdient?"
F.W.: "Geld nicht, weil sie zu teuer in der Herstellung ist. Wir haben auch nur 300 pressen lassen, weil sich Singles zur Zeit unwahrscheinlich schlecht in Deutschland verkaufen. ES gibt kaum noch Vertriebe und Läden, die Singles verkaufen, und das muß man alles im Eigenvertrieb versuchen loszuwerden."
GfG: "Worum geht es in "Allein zu Haus" ?"
F.W.: "Das sind persönliche Erfahrungen, die ich in den Text gearbeitet habe."
GfG: "Ist das irgendwie Altenabezogen?"
F.W.: "Nee, eigentlich nicht, das war mein Zimmer und Langeweile."
...
F.W.: "Wir haben sechs Stücke aufgenommen insgesamt. Wir könnten noch eine Single nachziehen. Vom Lied ansich sind das aber die besten Stücke. Wir haben die Coverversionen noch einmal aufgenommen und zwei andere Stücke."
...

Any More



Die Stimmung stieg nun langsam, und zum Schluß ("Fire" war das Schlußstück des regulären Sets) mußten sie noch, sicher nicht zuletzt aufgrund des ca. fünf Mann starken Sound-Fanclubs Abt. Hagen noch zwei Zugaben von der ersten Lp geben, die ich zwar nicht kannte, die jedoch mit der gleichen Perfektion gespielt wurden wie der gesamte Set. Das einzig Störende war, daß der Raum ziemlich klein und die Anlage nicht die beste war, so daß der Klang etwas blechern wirkte. Nach dem Konzert wandten wir uns an ein paar zwielichtige Typen, um ein Interview mit Adrian Borland zu bekommen. Diese Leute verwiesen uns an ein Mädchen namens Julie. Julie war, wie wir später erfuhren, verantwortlich für "Tour Management and Sound Business". Nachdem sie sich die zwei GfG-Ausgaben angeschaut hatte, war sie restlos begeistert, reichte das Heft an einen gewissen Jack weiter, der anscheinend auch etwas mit dem Tour Management zu tun hatte und beschaffte uns schließlich unser Interview.

GfG: Waren Echo der Grund, warum ihr zur Virgin gewechselt seit?
AB: Yeah...No. Wir hatten bloß was dagegen, daß wir keine Promotion bekamen, daher entschieden wir uns, zu einem Label zu wechseln, das uns auch wollte. Deswegen verließen wir Korova, die eine Tochtergesellschaft von WEA ist, und spielten unsere letzten beiden Lps auf Statik Records ein eine Gesellschaft, die kurz darauf von der Virgin aufgekauft wurde. Doch ich mache mir nicht so viele Gedanken darüber."
GfG: Konntet ihr irgendwelche Eindrücke von Deutschland gewinnen?
AB: "Die Eindrücke, die man von einem Land bekommt, wenn man darin auf Tour ist , sind schlichtweg falsch. Spielt man ein gutes Konzert denkt man, das ist ein guter Ort, spielt man ein schlechtes Konzert, denkt man es sei ein schlechter Ort. Das ist jedoch ein blöder und falscher Eindruck. Das einzige, wovon man einwenig mitbekommt, ist das Nachtleben, doch auch davon bekommt keinen vollständigen Eindruck. Man sagt, Engländer seien



Ziemlich kritisch war ich bisher immer gegenüber Andy Troubles Geheimtips.Da viele seiner Tips immer hart an der Grenze des Erträglichen liegen,war ich nun um so mehr überrascht,als ich "From the Lions Mouth" von The Sound auf dem Plattenteller liegen hatte Was mir da entgegenschallte,war hervorragende Gittarenmusik,wie man sie von U2 kennt,wenn auch mit komplizierteren Strukturen.

Nun, wie dem auch sei, bald befand ich mich im Besitz der letzten beiden Platten von The Sound: "A Shock of Daylight" und "Heads and Hearts. Als wir hörten, daß The Sound am 2.4. im Lassdass in Hagen spielen sollten, beschlossen wir (Michael Martin, Andy Trouble und ich), The Sound mal live zu erleben. Als wir um viertel vor acht zum angeblich um acht Uhr beginnenden Konzert erschienen, waren jedoch die Türen verschlossen, und es standen bloß 15 Personen vor dem Lokal. Um kurz nach acht ließ man uns schließlich doch herein, und wir warteten weiter bis viertel nach neun. Inzwischen waren es doch noch ca. 150 - 200 Leute geworden, die sich den Gig anschauen wollten. The Sound begannen ihren Set mit "Golden Soldiers" und "Counting the Days" von ihrer 84er Mini-LP "A Shock of Daylight". Danach stellten sie einige Stücke der neuen LP vor wie z.B. "Under You", "Total Recall", "Wildest Dreams" oder "Whirl - pool".
Das zu Beginn des Konzerts nur wenig begeisterte Publikum (es war wohl während der langen Wartezeit eingeschlafen) wurde erst so richtig wach, als Adrian Borland & Co. einige Stücke von den ersten LPs spielte. So z.B. "Winnin`", "Silent Air" und "Fire"

Unsere Hoffnungen bestätigen sich, Adrian war einer von den gesprächigeren Typen. Also ließen wir ihn erst einmal etwas über den Werdegang der Gruppe erzählen: "Wir hießen die "Outsider" und haben 1976 unseren ersten Gig im Roxy Club in London im Vorprogramm von Generation X gespielt, etwas von diesem Punkzeug. Später stießen Graham Bailey als neuer Bassist und Micheal Dudley als neuer Drummer hinzu. Von da an nannten wir uns "The Sound". Unsere erste Platte "Jeopardy" produzierten wir im Sommer 1979 bei Korovarecords, fünf Monate vor Echo and the Bunnymens erster Platte. Doch unsere Platte wurde erst neun Monate später veröffentlicht, während Echo ihre Platte produzierten und sofort veröffentlichen konnten. Als unsere Platte rauskam, sagte jedermann: "Oh...hört sich ja wie Echo an." Wäre unsere Platte sofort rausgekommen, würden wir heute eine Menge Geld verdienen und man würde sagen: "Oh...Echo hören sich ja wie The Sound an"."
GfG: Unterstützte Korova Echo mehr als die anderen?
A.B.: Yeah. Sie verdienen `ne Menge Geld und kamen ca. ein Jahr vor uns mit einer riesigen Show nach Deutschland, während wir uns anstrengen mußten, überhaupt die Chance zu bekommen."

freundlich. Ich denke, Engländer und Deutsche sind ziemlich gleich. ein kleines bißchen unfreundlich, glaube ich.
GfG: Gibt es Unterschiede zwischen deutschem und englischem Publikum?
AB: "Für uns ist das deutsche Publikum etwas besser. ...
Heute haben wir an einem kleinen Ort vor kleinem Publikum ge gespielt,gestern waren wir in Stuttgart und haben vor 400 Leuten gespielt, morgen spielen wir in der Zeche vor 600 Leuten, warum hier so wenig Leute waren, weiß ich nicht. Wißt ihr`s?"
GfG: Hier seit ihr relativ unbekannt. (Schade)
AB: "Ich bin sehr krank."

Haben wir schon bemerkt. Er ist die ganze Zeit am Husten. Nach eigenen Angaben eine "German flu".

GfG: Manche Leute sagen, eure neuen Texte seien optimistischer?
AB: "Kann sein, weiß nicht. Nehme es an. Ich glaube wir waren nie pessimistisch- immer realistisch. (Anm.:Genau das hat Andy Trouble vor dem Konzert auch gesagt.)
Ich singe nicht über kleine,blöde, langweilige Sachen oder:"Ich bin glüchlich"! In all unserer Musik ist eine "optimistic area", eine optimistische Zone."



GfG: "From the Lions Mouth" war aggressiver.
AB: "Das kommt auf den Song an. Unsere Lieder sind melodischer geworden."
GfG: Im Konzert hatten die alten Lieder mehr Erfolg?!
AB: "Das liegt daran, daß das Publikum sie besser kennt. "From The Lions Mouth" ist unser bisher bestverkauftes Album."
GfG:"Silent Air" ist eines meiner Lieblingslieder. Wovon handelt es? Was ist die Aussage?
AB: "Oh..."Silent Air" ist ein einfaches Lied. Man kann vieles hineininterpretieren. Es handelt davon, daß es manchmal besser ist, den Mund zu halten und es runterzuschlucken.
GfG: Ist das auf Politiker bezogen?
AB: "Nein, nein, nicht wirklich. Es soll zum Ausdruck bringen, daß Gesten manchmal mehr sagen können als Worte. Vielleicht handelt es auch ein bißchen von Ian Curtis.
GfG: Schreibst Du die Texte und die Musik gleichzeitig?
AB: "Ja, ich glaube, so entstehen die besten Songs. Die Musik ist natürlich Sache der ganzen Band. Die Texte schreibe ich bis auf wenige Ausnahmen selber. Einige Passagen kommen von einem meiner Freunde, Adrian James, er ist Dichter und lebt in London."
GfG: "Ihr kommt aus London!
AB: "Ja, und nicht aus Liverpool oder Dublin!!"
GfG: "Gibt es Beziehungen zu anderen Bands?
AB: "Nein, überhaupt nicht! Wir gehen auch nicht zu den in-parties. Wir werden auch garnicht eingeladen, alles blödes Geschwafel. Ich verbringe meine Zeit in Südlondon mit meinen Freunden, wenn ich nicht gerade Platten mache oder auf Tour bin. Wir sind überhaupt ziemlich unabhängig. Wir haben eine eigene Roadcrew, einen guten Manager, der mit uns befreundet ist(Julie Aldred) und den besten TourManager der Welt (mit lauter Stimme). Jackie sitzt in einer anderen Ecke des Raumes und liest noch immer GfG, hat den letzten Satz jedoch mitbekommen und ruft "That`s right."
GfG: "Was hälst du von der englischen Musik?"
AB: "Electromusik?"
GfG: Nee, eher Smiths oder sowas.
AB: "Die Smiths finde ich langweilig. Ich meine, entweder mag man sie oder nicht. Man sagt, es ist "tasty rock music", doch für mich fehlt da irgendwie die Spannung in der Musik. Außerdem glaube ich, daß Morissey zu viel redet."
GfG: "Was hörst du in deiner Freizeit? Seit ihr durch irgend etwas beeinflußt worden?
AB: "Das wollen die Leute immer wissen! Ich mag Joy Division, Velvet Underground, Iggy Pop. Das sind auch die Gruppen, die mich beeinflußt haben. Vielleicht auch Kraftwerk, ich weiß nicht, nein, ich glaube, Einfluß hatten die auf uns nie. Außerdem höre ich natürlich auch immer aktuelle Sachen. Die müssen allerdings eine gewisse Atmosphäre verbreiten, wie z.B. die Eurythmics oder New Order."

Länger wollten wir Adrian Borland dann doch nicht qüälen und haben uns verabschiedet. Beeindruckend war die Offenheit und Freundlichkeit von Adrian, die so manchem anderen pseudo "Rockstar" auch ganz gut stehen würde.

Gil-galad



LLOYD COLE AND THE COMMOTIONS

Man war wieder zahlreich erschien, um sich den neuen Shooting Star des letzten Herbstes anzuschaun. Konnten `83 noch die Smiths diesen Titel für sich in Anspruch nehmen, so waren Ende `84 Loyd Cole & the Commotions die große Hoffnung der englischen Musikpresse und vor axl allem des NME, der ja immer ziemlich schnell das nächste große Ding beschwört. Aber neu sind sie auf keinen Fall, Lloyd Cole bezieht sich eher auf Musiker der Sechziger wie Dylan, Velvet Underground (natürlich), Doors oder auch T.Rex, und natürlich haßt er die heutige Popszene furchtbar und verliert auch einmal gern ein paar böse Worte über Duran Duran & Co. Seine erste Single "Perfekt Skin" schlug dann auch in England voll ein, und die Kritiker überschlugen sich fast. Es folgte ein Album, das ich persönlich nit zum besten des letzten Jahres zähle. Die Vorzeichen zum Konzert standen also gut.
Natürlich, am Anfang wieder die obligatorische Verspätung, diesmal ließen die Herren sogar fast eine dreiviertel Stunde auf sich warten. Dann kamen die fünf auf die Bühne, ganz klammheimlich, ohne daß sich viel regte, und legten mit "Perfect Skin" los. Ich war baff! Nicht, daß mich etwa die Musik besonders ansprach, nein, die war etwa so wie auf Platte. Es war Lloyd Cole, der mich doch etwas verwirrte. Er paßte so gar nicht das Schema, das ich mir vorher aufgebaut hatte. Kein Popstar der herkömmlichen Sorte, eher verschüchtert und verängstigt stand auf der Bühne der Bühne und trug sein "Perfect Skin" vor. Zuerst wurde mir das gar nicht klar, und ich dachte schon an Arroganz oder Ähnliches. Die erste Ansage wurde so schnell gesprochen, daß kaum einer ein Wort verstand. Endlich mal einer, der nicht sofort den Rockstar heraushängen läßt! Es ging immer weiter durch das Programm der Commotions. Natürlich spulten sie die LP rauf und runter und einige unbekannte Stücke, die Hits immer schön verteilt, und Lloyd taute während des Gigs immer mehr auf. Zum Schluß dann "Rattlesnakes und nach knapp einer Stunde ging`s wieder von der Bühne. Aber das Volk wollte mehr, und es gab noch zwei Zugaben. Lloyd und seine Mannen (besonders der Baßmann eroberte sich die Herzen des Publikums) taten das Richtige für eine neue Gruppe, anstatt uns mit irgendwelchen mittelmäßigen Songs zu quälen, spielten sie "Perfect Skin" und "Charlotte Street" nocheinmal. Einer forderte sogar "Pale Blue Eyes", schade, wäre bestimmt lustig gewesen! Noch zwei unbekannte Stücke, und es war vorbei. Keiner brauchte sich zu ärgern, daß er hier war, und man fuhr beruhigt nach Hause, aber ob das auch noch für`s nächste Jahr reicht?

Any More



JEDEM DAS SEINE, FÜR UNS NUR DAS BESTE!

Blurt

Friday The Twelth

(Eigelstein/Efa)

Was soll man großartiges über Blurt, Ted Milton und Friday The Twelth sagen? Diese LP ist die zweite Live-LP von Blurt (neben "Berlin"), dazu einige andere Studio-LP's. Dies hat einen guten Grund. Blurt gehören zu den wenigen Gruppen, die man live sehen bzw. hören muß!, um sie ansatzweise zu begreifen. Naja, Ted Milton wird wohl nie begriffen werden. Friday the twelth war der Tag des Konzertes in Belgien, an dem diese Aufnahmen gemacht wurden. Am gleichen Tag war der Bombenanschlag auf Maggy Thatcher in Brighton ("Gravespit"), womit der Rahmen der Platte abgesteckt wäre. T.Milton sagt selbst, daß sie doch wohl "ugly" Musik machen: Häßlich, aber nicht blöd! Das Saxophon Ted Miltons, Markenzeichen und Aushängeschild Blurts, schwirrt in sämtlichen Tonlagen durch den Raum, geht dir wahrlich an die Nerven, und du willst am liebsten gleich wieder Everything But The Girl hören. Ihre Musik ist immer noch spartanisch, spontan, Ereignis auf der Bühne und nicht Studio vor Publikum. Erschreckt nicht gleich, Ted Milton ist kein Gespenst.

Andy Trouble

Working Week

Working Night

(Virgin)

Everything But The Girl

Love Not Money

(Blanco Y Negro/WEA)

Jetzt hör'ich Working Week und Everything But The Girl wirklich zum x-ten Male, doch fällt mir zu den Scheiben absolut nichts ein. Ich könnte jetzt natürlich all das Zeug nachblubbern, was ihr wahrscheinlich eh schon kennt, doch das bringt doch nichts. WW improvisieren mehr, Jazz läßt grüßen, EBTG sind poppiger geworden, Morrissey läßt grüßen. Übrigens will Tracey Thorn auch auf der Bühne wie Morrissey wirken. Larry Stabbins und Simon Booth sind weder die echten Jazzer noch Popper, Tracey und Ben Watt hingegen die wahren poppigen. Jede der beiden Platten hat ihre tollen Seiten, weiß zu begeistern. "Sweet Nothing" von WW oder etwa das fantastische "Anytown" von EBTG. Ach,kauft (oder nehmt sie irgendwo auf) die Platten, aber beide bitte, und lernt sie selber kennen, sofern ihr sie nicht längst schon kennt.

Hometaping is killing the profit of the majors, wen stört's?

Richard Hell

R.I.P.

Roir Cassette

Scheut euch nicht, die 22 DM für die Kassette auszugeben (vorausgesetzt man bekommt sie irgendwo), denn es könnte euch etwas entgehen. R.I.P. bietet euch einen interessanten Überblick über Richard Hells "Leidensweg" der letzten 10 Jahre.
1975 gründete Richard zusammen mit dem alten New York Dolls Rekken Johnny Thunders die Heartbreakers. Kurz vorher hatte er Tom Verlaines Television verlassen. Drei Stücke aus dieser Zeit bilden den Anfang der Kassette, welche von irgendeinem Demotape der Band stammen sollen, das kurz vor dem Verlassen Richards aufgenommen wurde. "Hurt Me" kennen wir ja wohl alle von der ausgezeichneten Johnny Thunders Akustik-LP. Diese drei Stücke bilden den Höhepunkt von R.I.P., absoluter klassischer Junkierock!
Nach verlassen der Heartbreakers gründete Richard mit Robert Quine seine eigene Band: die Voidoids. Die Stücke vier und fünf sind aus den "Anfangstagen" dieser Band('77). "Betrayel Takes Two" finden wir in etwas abgewandelter Form auch auf "Blank Generation". Dann vier Stücke aus der Phase zwischen der "Blank Generation" und "Destiny Street"-LP.
"Ignore that Door" und "Going Going Gone" finden wir dann auch auf der "Destiny Street"-LP. Die beiden anderen Stücke sind unveröffentlichte Aufnahmen aus dieser Zeit. Das zehnte Stück: Sprung in das Jahr 1983. Die Voidoids live in Atlanta mit "I can only give you everything" , auch auf dem '82er Album zu finden. Die Liverversion hinkt allerdings etwas nach.
Zum Schluß Aufnahmen aus dem letzten Jahr, mit Musikern in New Orleans aufgenommen. Alle vier Stücke sind unbekannt, und sogar ein Saxophon wird beigesteuert. "The Hunter was Drowned" ist für mich das beste Stück der zweiten Seite und macht uns schon auf neue Vinyl-Attacken heiß.

Any More

Dire Straits

Brothers in Arms

"Ich glaube, die ist das Beste, was Mark bisher gemacht hat."(David Knopfler)

In diesem Zitat wird eines sehr klar gesagt, was wir eigentlich alle schon wissen: Dire Sraits sind keine Gruppe sondern Mark Knopfler! Dieser Mark Knopfler war nach dem Erscheinen der letzten Studioplatte, auf etlichen anderen Plattenproduktionen zu hören. Ein Mann scheint ihn dabei besonders beeinflußt zu haben. Der Gesang Knopflers erinnert stark an den Großmeister Dylan. Die Songs sind alle in einem drei-sechsminütigem Rahmen. Der Ausflug in die 15 min. Kategorie scheint damit gestoppt zu sein. Sie sind teilweise sehr verschieden: Funky-Bass Stücke, leise Balladen, beschwingte Popsongs und vieles mehr bietet Knopler.
Unter den Gastmusikern finden wir STing, Breeker Brothers, Eric Clapton und viele andere. Für mich sind die Dire Straits eine angenehme Abwechslung. Auch wenn das meiste, des uns hier gebotenem hart am Rande von Kitsch und Langeweile ist, kann ich auch diese Art von Kunst begrenzt zuhören. Wer soetwas mag, wer gar Fan von Dire Straits ist, sollte diese Platte nicht versäumen. Alle anderen sparen das Geld besser.

Michael Martin

Mood Six

The Difference is..

(Psycho)

Mood Six sind eine weitere englische Gruppe, die es nun schon mehrere Jahre gibt. Jetzt haben sie sich endlich durchgerungen eine Platte zu machen. Mit dabei ist Simon Smith von den Times am Schlagzeug und Tony Conway, der sich mal bei den TVP als Gitarrist versuchen wollte. Daraus wurde dann nichts.
Mood Six sind eine Gruppe, die Popsongs machen, derer man sich nicht mehr lösen kann. Ich liebe diese LP, wo jedes Lied mein Lieblingslied sein könnte. Es wäre nicht fair einzelne Lieder hervorzuheben, alle zusammen machen den Reiz dieser Combo aus. Also wiedereinmal: Buy or die!

Andy Trouble



Phillip Boa & The Voodoo Club

Philister
(Ja/Efa)

Mit seiner ersten Platte "Most boring World" hat sich Phillip Boa so ungefähr zwei Dutzend guter Kritiken (können auch mehr sein!) eingeheimst. Aber was sind schon Kritiken von irgendwelchen Journalisten? Nichts, denke ich, denn die Platte hat sich wie die meisten Independent-Produkte trotz der manchmal überschwenglichen Kritiken nicht so gut verkauft. Nachher kommt dann immer ein Plus-Minus-Null-Geschäft heraus. Und jetzt Phillips zweite Platte mit dem Titel "Philister". Mir bleibt nichts anderes übrig, als die x.te gute Kritik folgen zu lassen. Ob das Boa hilft, wird sich zeigen. "Philister" ist, um mal kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, klasse! Um einen Zugang zu der recht eigenwilligen Musik zu finden, mußt du dir die Platte oft genug anhören. Was beim ersten und zweiten Mal noch Probleme bereitet, wird nachher immer interessanter, und du entdeckst immer wieder Stellen, die dich begeistern. Aber wer will sich heutzutage denn schon länger mit einer Platte beschäftigen? Niemand, Formel 1 gucken, mitpfeifen und am nächsten Tag sofort die Scheibe kaufen, womöglich noch den Special-Dance- wie krieg ich bloß die Platte -Mix besorgen, so lautet doch das Motto der heutigen Jugend. Aber lassen wir doch Modern Talking und Co weiter in der Hitparade smilen, unseren Arsch soll es nicht kratzen. "Philister" ist im Gegensatz zu "Most boring World" etwas eingängiger und ausgereifter. Der Grundton der Platte ist immer noch düster. Sie fällt aber nie ins Klischee des Deprorocks ab, was sicherlich einmal an der Instrumentenvielfalt liegt und am anderen an Pia Lund, die mit ihrer fast zarten Kinderstimme doch immer wieder Abwechselung in die ganze Sache bringt. Bei "Black Crosser" und einigen anderen Stücken werden sogar Streicher eingesetzt; eigentlich steh ich ja nicht besonders auf solche "Scherze", aber hier ist die Umsetzung und Einarbeitung in die Songs doch sehr gut gelungen.

Und jetzt ab ins nächste Plattengeschäft (nicht nach Kaufhof ihr Knallköppe)!

Any More

The Nails

Mood Swing
(RCA PL 89496)

Ein typischer Montagmorgen: Der Spediteur bringt eine Kiste mit neuen Platten. Du freust dich, denn was gibt es schönereres, als einen Stapel Scheiben durchzustöbern, die du noch nicht kennst. Doch wie immer: Enttäuschung auf der ganzen Linie; sollte man das Schallplattenhören ganz aufgeben in einer Zeit, wo offenbar nur noch schlechte, unoriginelle Musik in Deutschland auf den Markt kommt? Eine schleimige Soulplatte von einem noch schleimigeren Neger, eine "klingt wie alle anderen"-Funk-Scheiben, bestenfalls dann noch einer dieser modischen "wir können auch Musik wie U2 und Simple Mainz machen"-Bands; das Ergebnis: unneigenständig, erbärmlich, schlicht drittklassig.
Also: keine Musik mehr hören? Nur noch lesen? Fernsehen? Nein, die Rettung des westlichen Abendlandes haben wir noch in diesem Stapel aufgestöbert. Ein unscheinbares, graues Cover, das nicht auf die Musikrichtung schließen läßt. "The Nails", heißt die Kapelle. Kenn ich nicht. Ein Vorspiel auf einem wild gewirbelten Drumset, und die Post geht ab: "Everytime I touch you", ein wildromantisches (mehr wild!) Liebeslied. Der zweite Song fällt kaum ab, der dritte bietet die nächste Überraschung: "88 Lines About 44 Women". Ein eigenartiger kleiner Discobeat, eine noch eigenartigere Trompete im Hintergrund, ein gradezu skurriler Text. Der mann muß wirklich schon mit komischen Frauen zu tun gehabt haben. Solche Frauen gibt es in Lüdenscheid wohl kaum, schade. Wunderschön: Der Titel "Home of the Brave", spanisch/mexikanisch angehaucht und mit dem Charme einer Phil Spector-Produktion.
Die zweit Seite ist einfach auch nicht schlechter; das ganze wird nicht nur durch das gut in Szene gesetzte Saxophon am Leben gehalten. "Mood Swing": Durch und durch ein gelungenes Album, jedem zu empfehlen, der in diesen schlechten Zeiten eine Perle im Sumpf der heutigen Pop/Rock-Musik sucht.

Der Verkäufer

Clox

Identy Crises
(Jalouise/Efa)

Identy Crises ist die zweite Platte der Dortmunder Edelpunkrocksaufcombo Clox. Nach der ersten Mini-LP (lustig, aber kein Hörzwang) mit dem Sagen umwobenen Titel: "Probably one of the longest LP-Tiles in the World", scheint ihre Lp nun doch ausgereifter zu sein. Sie sind keine bloße Punkschrammelgruppe, eher eine sehr raue Rock`n`Roll-Combo. Aber diese Feld beherrschen sie nahezu perfekt. Die Platte beginnt mit dem Instrumentalstück "Fröschel", eine Widmung an einen Typen, den die Jungs alle gut kannten, der dann Selbstmord beging. Sie steigert sich bei "Get a Rush" in eine flotte Gitarrenschlacht, um bei "Attitudes" sogar leichte Ska-Raggea-Rhythmik aufkommen zu lassen. "Dread" ist einfach ein Song, den sie bei Konzerten hoffentlich nur dann spielen, wenn ihnen sonst nichts mehr einfällt. So geht es weiter über "In the Park" zu "Auf der Alm". Wer hat sich eigentlich den Blödelsong einfallen lassen? "Humpty Dumpty" beginnt geheimnisvoll, steigert sich noch, und kurz vor dem Höhepunkt fängt dann das nächste Stück namens "Do you know a girl called Sue" an."Dam not a comin`" steigert sich zur wahren Hymne, was durch das vorige Lied schon angedeutet wurde. "Find your sister dead" hält sich noch im Rahmen der beiden vorigen Songs, und "Rifle" hätte durch ein glatteres Lied ersetzt werden können, um die Platte ausklingen zu lassen. Das waren die zwölf Lieder im Schnelldurchlauf. Die Platte werde ich mir wohl immer wieder gerne anhören, umgehaun hat sie mich jedoch nicht, aber welche Platten hauen einen schon um?

Andy Trouble

Haindling 3

(Polydor)

Der erste bayrische Musiker, der e geschafft hat, die Tradition der bairischen Blasmusi in ein Popgewand zu integrieren. Und neue Idee sind ihm auf der dritten LP noch lange nicht ausgegangen. Ein Feuerwerk gradezu aufregend unterhaltsamer Songs. "Schwarzer Mann" zum Beispiel. Ein Kinderchor, den allgegenwärtigen charakteristischen Bläser-Sound, und obendrein als i-Tüpfelchen noch eine klassische Klaviereinlage! Oder "I hab heid frei": man teilt mit dem Mann die Freude über einen halben freien Tag, den er in einem Dixieland/Slapsticklied besingt. Ein melancholisches Liebeslied, zwischendurch mal ein Instrumental.
Eine unbeschreibliche Vielfalt, einfach "nur" schöne, leichtverdauliche Lieder, lustig, unterhaltend, einfach gut. Jeder sollte hier mal ein Ohr reinwerfen!

Der Verkäufer



The Jesus and Mary Chain
Never Understand
Blaco Y Negro/Wea
The X-Men
Spiral Girl/Bad Girl
Les Zarjaz
One Charmyng Hyte
Creation
The Woodentops
Move Me
Rough Trade

Die letzte Single der Jesus & Mary Chain, "Upside Down", hat sich ungefähr 11000 Mal verkauft und hängt uns noch gut im Ohr. Zwischendurch der Wechsel zur Wea und weltweiter Vertrag. Und jetzt das! Ein Quitschen, Krachen, Sägen, diese Melodie und William Reids fast liebliche Stimme. Der Untergang? Die Offenbarung? Wann hat man jemals sowas gehört? Genial! Noch so'ne Single und sie sind wirklich die beste Gruppe der Welt! Glaubt es mir.
Leichte Ermüdungserscheinungen zeigt das rührige Creationlabel. Nr. 13: The X-Men mit Spiral Girl/Bad Girl. Wieder jede Menge Gitarren, die mächtig losschrummeln. Etwas rauher als die anderen Bands, was aber auch seine Vorteile hat. Wir sind ja schließlich noch jung. Das nächste Mal ein bißchen mehr anstrengen.
Dann das große Fragezeichen bei Creation: "Les Zarjaz". Vor dem Kauf wurde ich schon gewarnt: "Das ist doch eine komische Platte!" Also genau das Richtige für mich. Eine barocke Orgelmelodie und romantischer Gesang, nach zweieinhalb Minuten ist der Spaß wieder vorbei. Und keine Gitarren, gibt es denn sowas? Die B-Seite, das gleiche Spiel. Wirklich eigenartig, aber solche Abwechsellungen machen den Plattenkauf interessant. Nett!
Die zur Zeit schnellste akustik-Gitarren-Popband sind wohl die Woodentops. Auf Rough Trade ist jetzt ihre erste Maxi "Move Me" erschienen. Der Jazz Butcher-Ableger vereint geschickt Pop-, Folk- und Rockelemente. Der straighte Rhythmus der Platte läßt uns nie zur Ruhe kommen. Für ein Debüt ganz ausgezeichnet!

Anna Domino

Rhythm

(FünfUnd Vierzig/Efa 4512)

Das Kind hat jetzt einen Namen: "Guckloch" weiß stolz zu berichten, daß das aktuelle ´in` Ding aus London "Club Jazz" heißt. Was das mit Anna Domino zu tun hat? Nichts!
Selbige kommt nämlich nicht aus London, sondern aus N.Y., und sie lebt in Brüssel. Die hier vorliegende 4-Song-EP ist auch nicht in den "Mode-Wind" gehängt worden, sondern kommt tief aus der Seele der Anna Domino. Das hört man einfach. Sie hat nicht diese unsägliche Stil-Wirrwarr der Working Week. Sie hat auch nicht den Kaugummi/Plastik-Pop-Swing der Matt Bianco, und sie ist auch nicht so aalglatt wie Sade. Sie hat einfach ihr ganz eigenes Feeling. Im Titelsong muß man einfach mitschnippen, in "Sixteen Tons" läßt Anna die femme fatale heraushängen, es ist einfach elegant. Die zwei Songs auf der zweiten Seite sind etwas ruhiger und experimenteller, ohne jedoch den geschlossenen Rahmen zusprengen. Ein wunderschönes Meisterwerk, das man jedem, der Musik mag, ans Herz legen kann.

Kranioklast
Koltlaransk

Principe Logique (Pastell)
Efa/Rough Trade

Dies ist das 2. Produkt des Hagener Labels Principe Logique, das im Grunde mit Pastell identisch ist. Neben der "Rose is a Rose" Mini-LP der No More (Wiederveröffentlichung), bieten Kranioklast allerdings äußerste musikalische Ambitionen. Diese erste LP der Hagener Avantgarde-Gruppe ist im Umfeld von "Nurse with Wounds" oder auch "Current 93" angesiedelt. Die Platte bietet auf 2 Seiten Geräusche in extremsten Variationen, die nahezu unerträglich sind. Irgendwie klingen sie auch wie "Shockheaded Peters" nur noch extremer. Über die "Shockheaded Peters" sagte Peel mal, daß selbst die Armen die Platte nicht zu würdigen wissen, Peel hat sie dann auch nicht in seiner Sendung gespielt. Günther Janssen hat Kranioklast gespielt, aberob das diese wilde Geräuschorgie aufwertet? Soll es überhaupt Musik sein?

Andy Trouble

Tuxedomoon: Holy Wars

(Crammed Discs C B OY 2020)

Peter Principle: Sedimental Journey

(Crammed Discs/MTM 4)

The Residents: The Census Taker

(Episode)

Es dauert einige Zeit, bis es gelingt, unter die Oberfläche einer neuen Tuxedomoon LP zu gelangen. So gesehen ist es zu diesem Zeitpunkt unmöglich, eine endgültige Bewertung von "Holy Wars" abzugeben. Die ersten Höreindrücke sind jedoch so einnehmend, daß man diese Platte immer und immer wieder auflegen möchte. Wir haben es hier mit Sicherheit nicht mit einem toten Regalfüller zu tun, was ja wohl auch keiner erwartet hatte. Das ständige Line-up der Band ist nun ergänzt worden durch Luc Van Lieshout, der mit seiner Trompete und einem Akkordeon ganz neue Akzent setzt, was den Gesamtsound betrifft. Ansonsten ist so ziemlich alles beim alten geblieben, alles ist jedoch eingängiger und irgendwie leichter konsumierbar geworden, was alles andere als negativ ist. Zwei besonders gelungene Stückesind das Instrumental-Intro des Albums, "The Waltz", sowie das erste Stück der zweiten Seite,"Some Guys"; diese Lied baut sich auf ein wunderschönes Riff auf, das von Luv Van Lieshout auf der Melodica gespielt wird.
Obendrein hat die Scheibe noch ein tolles Cover: ein brennendes Etwas (oder ein brennendes Nichts?), das über einer romantischen Feld/Wald-Landschaft schwebt.
Genauso toll ist das Cover von "Sedimental Journey", des ersten Soloalbums von Peter Principle. Auch diese Platte kann man durchaus als gelungen bezeichnen. Es wird deutlich, daß auch Principle einen Charakter darstellt, der ein fester Bestandteil der Tuxedomoon-Musik ist, ein Charakter, der sich für dieses Werk aus seinem Umfeld herausgelöst hat und eine Art psychedelischer Musik macht, die ganz seine eigene ist; dies hat nicht das geringste mit der wieder sehr populären Sixties-Psychedelik zu tun. Das ganze Ding ist von Principle alleine aufgenommen worden, und man sollte es sich auch anhören, wenn man alleine ist. Hör zu und versinke in dieser Musik...
Komplett vergessen kann man die "neue" Scheibe der Residents: eine Filmmusik, in der die Jungs wirklich nur Ideen und Melodien der letzten vier oder fünf Alben verbraten haben. Hie dürfte es sich um eine reine Auftragsarbeit handeln, was auch die Tatsache unter streicht, daß die Platte nicht auf dem Ralph-Label erschienen ist. Naja, die Jungs müssen ja auch leben. Den Film dazu würde ich ja mal ganz gerne sehen, aber der wird wahrscheinlich mal wie der den Weg über den großen Teich bis in unsere Kinos nicht finden.
Wer jedenfalls eine gute Residents-Platte hören will, sollte sich eine der 15 oder 16 bisherigen Alben kaufen, als Einstieg vielleicht das legendäre "Commercial Album".

Der Verkäufer

In eigener Sache:

Es es werden weiterhin freie Mitarbeiter gesucht! Wer Interesse hat kann sich bei der Redaktion melden. Beiträge jeglicher Art sind ebenfalls erwünscht und brauchen nur an die Redaktion geschickt werden. Die Veröffentlichung können wir allerdings nicht hundertprozentig garantieren.

Die Redaktion

New Order

Low Life

Es ist soweit.Das neuste Werk der Life so enttäuschenden New Order ist auf dem Markt. Bevor ich auf die Platte näher eingehe stellt sich die Frage, wieso sich der Plattenkonsument eine New Order Platte kauft.Was ist das Besondere an dieser Gruppe, die anscheinend nichts besonderes hat. Ist es ihre Vergangenheit, die oh so wunderbare? Ist es die Hoffnung des Disco-Fans, ein zweites "Blue Monday" zu entdecken? Ich kann diese Fragen nicht beantworten, aber sie haben immernoch etwas Besonderes, etwas Mystisches, oder sie machen Musik, die einfach gefällt. Eins ist aber sicher, ihre Cover sind und waren immer anders, eigenartig. Diesmal halten wir ein Minimal-Klappcover in den Händen, wo auf vier großen Seiten (mit Innencover) Portraitaufnahmen der Gruppenmitglieder zu sehen sind.Dabei erinnert mich das Bild von ??? stark an das letzte LP-Cover von Killing Joke. Ob dies Cover nun schön zu nennen ist, weiß ich nicht, aber es ist in seiner Art nicht alltäglich. Durch dieses Cover dringe ich nun weiter zur Platte vor. Der erste Song "Love vigilantes"beginnt mit einem stumpfen Schlagzeugschlag,der sich durch das ganze Lied zieht. Dann kommen die uns allen von den letzten Veröffentlichungen so bekannten Klänge. Der Song scheint sehr glatt, doch da ist er, der Refrain fast zum Mitsingen. Erste Erinnerungen an die geniale "Temptatian"-Maxi werden wach."The Perfect Kiss" beruht wieder wie schon das vorangegangene Stück auf einem ganz simp len Schlagzeugrhythmus. Das Stück gleitet schon wie das erste einfach durch den Raum. Was ich bisher vergessen habe, ist die Stimme von Bernard Albrecht. Sie ist kräftig, deutlich produziert. Es scheint, als ob er endlich Mut gefaßt hat, laut zu singen. Auch dieses zweite Stück bietet nichts Neues. Altbewährtes neu abgemischt, könnte ich sagen. Bei "This Time Of Night" wird das Tempo ein wenig gestoppt. Leicht kommt bei mir Langeweile auf, die aber bei New Order-LP`s fast üblich geworden ist. Die bisher gehörten Songs waren alle nicht schlecht aber so kurz hintereinander ermüden sie ein wenig. Doch noch kann ich Hoffnung haben, fünf Stücke stehen noch aus. "Sunrise" ist das nächste. Das Tempo wird wieder etwas angehoben. Nicht schlecht, aber das habe ich doch gerade schon mal gehört, oder war es auf der letzten LP? Nur die Stimme von Albrecht, die kämpft, läuft, ist voll da. Auf der zweiten Seite erwartet uns dann "Elegie". Doch noch läuft "Sunrise", und da kämpft neben der Stimme Albrechts eine Gitarre mit roher Gewalt. Keine Gitarre àla Nebelmarke Knopfler, wo der Gitarrist vor lauter Kunst fast einzuschlafen droht, nein, hier sind Handwerker am Werk. Kraft von ganz anderer Qualität wird deutlich. Einfach ergreifend. Nun aber zu "Elegie". Leise, klavierartige, hohe Töne sind zu hören. Langsam werden sie lauter. Dann setzen Gitarren und viel Computer ein. Noch immer langsam. Eine Art Schwebezustand wird erreicht. Dann,langsam ein Schlagzeugrhythmus, doch schon ist er wieder fort. Die Musik scheint lauter zu werden, nein, doch nicht. Akustische Gitarre ist weit hinten zu beobachten. Doch dann scheint die aufgebaute Spannung zu entweichen, Klänge wie bei "Spiel mir das Lied vom Tod"sind zu hören, doch schon ist das Lied zu ende. Ein Instrumental, das Dynamik erzeugt und dich dann nicht befriedigt. "Sooner than you Think" bietet danach mittlere Tempo mit Refrain und der schon gleichen oder doch anderen Melodie. "Oh you know what I mean.." Schön, kann ich nur sagen. Wenn mich nicht alles täuscht, hört man im Hintergrund noch ein Percussioninstrument, das nicht aus der Maschine stammt. Und dann kommt er endlich, der Diskohit. Ein bißchen Dead or Alive, ein wenig Modern Talking (bitte nicht schlagen), doch viel New Order-Einfachklang. "Sub-Culture" mit Namen. Der Song für träumende Tänzer. Woher kenn ich nur die Geräusche aus der Zwischenpassage? Netter Song,fast zum Schunkeln. Das letzte Stück "Face up" steht in den Startlöchern, doch noch hört man die jetzt lieblich klingende Stimme Albrechts. Nachdem der leichte Schwebezustand überwunden ist, folgt wieder ein Stück für die Temptatian Fans Auch dieses Stück hat die schon aufgeführten Stärken und Schwächen. Hier wird aber nocheinmal der Sound deutlich, der nur von New Order kommen kann. Du meinst der Sound wäre unklar, und doch ist er voll da.Wie immer frage ich mich:Hat sich dieser Kauf der nun abgelaufenen Platte wirklich gelohnt?Für mich schon, denn New Order haben immer noch einen Bonus, und besser als Tears for Fears und Freunde sind sie allemal.Danke,daß ihr keine Künstler seit, sondern nur Handwerker, aber das ist die größte Kunst.

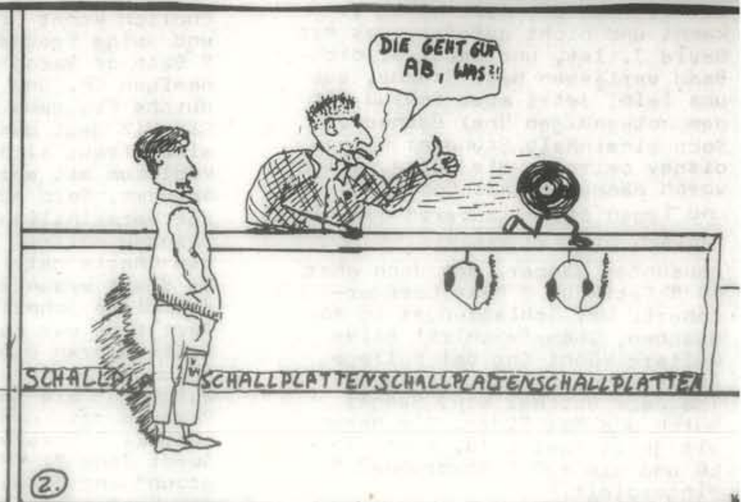
Michael Martin















Der Regen prasselte heftig und in dicken Tropfen vom Himmel, so daß der Scheibenwischer arge Probleme hatte, für freie Sicht zu sorgen. Links und rechts nebelverhangene, öde Äcker und Weiden. Der Winter stemmte sich mit dem Mute der Verzweiflung gegen das immer stärker werdende Grün der Bäume und Büsche, und es sah nach der letzten Schlacht aus. Das alles konnte unsere Laune nicht trüben, denn heute stand das wohl wichtigste Konzert dieses Jahres an. The Jazz Butcher und Microdisney sollten dem schlechtem Wetter trotzen, " It's partytime " und noch 5 Stunden bis zum Konzert.

Eigentlich haben Bauhaus mit den Jazz Butcher überhaupt nichts gemeinsam; so scheint es jedenfalls auf den ersten Blick, wäre da nicht die Presse und David Jay, Ex-Bassist von Bauhaus und jetzt auch Ex-Bassist der Jazz Butcher. So wurde die Band schnell in eine Ecke gedrängt, wo sie eigentlich absolut nichts zu suchen hat, nämin die der Bauhaus-Nachfolgebands. Auf einer Stufe mit Tones on Tail oder Dali's Car, die wir ja wohl getrost vergessen können. Die Jazz Butcher sind besser als das ganze Bauhausgesochsse, sehen wir mal von einigen guten Singles ab. Dabei hatte David J. nie einen besonders großen Einfluß auf die Gruppe, er kam wohl eher durch die persönlichen Beziehungen der beiden Gruppen zu den Jazz Butcher Denn beide kommen aus Northampton.

GfG: " Du hast gerade von Bauhaus erzählt. Habt ihr auch persönliche Beziehungen zu Bauhaus oder anderen Bands aus dem Raum Northhampton?"

Butch: " Ja klar! Bauhaus kennen wir auch persönlich sehr gut. Auch zu anderen Bands haben wir Beziehungen. Unser derzeitiger Bassist Felix z.B. kommt von einer Band, die sich (oh Gott, schon wieder ein schwieriger Name, den ich noch nie gehört habe, er wird ungefähr so ausgesprochen:)" Biwioakawer " nennt." B... " haben viel in Northhampton gespielt. Wir haben sie dann ein paarmal mit nach London genommen, wo sie mit uns gespielt haben. Sie sind eine großartige Band. "

Leider haben wir beim Interview die Zeichen der Zeit nicht erkannt und nicht gefragt, was mit David J. ist, und warum er die Band verlassen hat. Schade, tut uns leid! Jetzt aber Schluß mit dem notwendigen Übel Bauhaus.

Noch eineinhalb Stunden: Microdisney betreten die Bühne, allen voran Sänger Cathal Coughlan, und legen einen sauberen Set hin. Typisch british bis auf den oben genannten Sänger, der doch eher an " Fettkloß " Meat Loaf erinnert. Der Schlagzeuger im modischen, Wham-T-Schirt! Alles weitere könnt ihr bei Kollege Zimmermann in Spex nachlesen.

The Jazz Butcher sind Sänger Butch und Max Eider. Sie haben bis jetzt zwei LP's, eine Mini-LP und die 12" " Roadrunner " eingespielt.

Über ihre Platten gibt es eigentlich nur eins zu sagen: " Buy or die "!" In Bath of Bacon", ihre erste Platte, ist 1983 noch weitgehend untergegangen und wurde jetzt wiederveröffentlicht. Sie enthält eine erstaunliche Vielfalt an verschiedenen Stilrichtungen (Swing, Beat, Psychedelia, Rock'n Roll u.s.w.) und in " Gloop Jiving " sogar eine Jazzanleihe. Ende'84 dann die allseits gelobte "Scandal in Bohemia "-LP, mit der sie endlich den großen Durchbruch schafften. Und seien wir doch mal ganz ehrlich: wann hat es zuletzt eine LP gegeben, die uns so begeisterte? '82 vielleicht Dexy's Midnight Runners, Gang of Four, '83 Aztec Camera, wie wir es auch wenden, es werden nicht mehr als fünf oder sechs. Und jetzt " Scandal in Bohemia", die ausgereifter, besser durchstrukturiert und poppiger als die erste Platte ist. Wie gesagt, " buy or die ".

Endlich kommt Freude auf, Butch und seine Freunde legen los mit " Bath of Bacon " von der gleichnamigen LP. Und weiter geht's durchs Programm der Butchers. Ein Hit jagt den anderen. Und alles freut sich, wenn Butch das Publikum mit seinen großen Augen anguckt. Bald müßte er sowieso die vermeintlich Schönen von Spandau Ballet, Wham, u.s.w. aus den Charts getrieben haben, denn er sieht wesentlich besser aus als diese Schmalzköppe.

Partytime war angesagt. Max und Felix harren die ganze Zeit auf ihren Barhochern aus, während Butch für die Bewegung auf der Bühne sorgt. und erst der Zugabenteil " Speedy Gonzales ", Sweet Jane ", "Mind like a playgroup" und " Real Men " reißen das Publikum zu waren Begeisterungsstürmen hin. Nach der vierten Zugabe war Ende, und alles war glücklich, hatte man doch eines der besten Konzerte des Jahres gesehen.

Wir gingen " backstage " und trafen die Jazz Butcher in ziemlich euphorischer Stimmung an. Leider muß man sagen, daß Butch das Interview nicht so ganz ernstgenommen hat un und doch ein bißchen viel Quatsch erzählt hat. Aber wer kann ihm das übelnehmen, gehört er doch zu den sympathischsten Erscheinungen der derzeitigen englischen Musikszene. Beginnen wir im Jahr 1894!

Butch: "Den Ursprung? Ja, es hat wirklich im Jahre 1894 angefangen. Das war zur Zeit von Queen Victoria, und es trug sich zu, daß ein Mr X eine Miss Y kennenlernte. Sie heirateten wenig später und Miss Y, jetzige MissX, gebar im Jahre 1901 einen Sohn namens Harold, was zu dieser Zeit ein sehr populärer Name war. Wie dem auch sei, Harold ist mein Großvater. Auch er schrieb schon Lieder, wenn auch ziemlich schlechte für billige Musicals (angeblich auch ein "classic gay song").

Die Geschichte der Band beginnt in einem kleinen Land in einem kleinen Distrikt in einer kleinen Stadt namens Northampton, sie ist vermutlich so groß wie hier Detmold oder Witten. Da haben wir angefangen, unsere Songs zu schreiben, und dort fing die ganze Entwicklung an."

GfG: "Wann wurdet ihr dann zur Gruppe"Jazz Butcher"? Angeblich haben Max und Du vorher bei den "Woodentops" gespielt?

allgemeines Gelächter

Butch: "Kennt ihr die Woodentops?

GfG: "Nein,nicht persönlich."

Butch: "Das liegt vermutlich an einem Fehler im SPEX-Interview. Als wir angefangen haben, Konzerte zu geben, haben uns der Drummer und der Bassist verlassen. Die spielen jetzt bei den Woodentops. Sie sind eine wirklich gute Band aus London und erscheinen auf Rough Trade.

BEILAGE DER JAZZ BUTCHER - LP "THE GIFT OF MUSIC"

This record collects together the various singles that have been issued in England to date under the much-abused name of the Jazz Butcher, to wit: me. I rather like having them all in one place like this - it makes for a nice, noisey muck-it-up sort of disc that is ideal for leisure time at home, on the beach, in your local club..... hell, ANYWHERE!!! Let me tell you about it.

SOUTHERN MARK SMITH and THE JAZZ BUTCHER MEETS COUNT DRACULA were recorded in the summer of 1983 in a place called Wellingborough, a small town in the middle of England where even the children are scarey! "Hey, mister, can you SEE in them glasses?" I get to sing and play things like guitar, sax and piano. Max does the electric guitar. On bass is Rolo McGinty, and Princess Alice Thompson plays the organ. They're both in the Woodentops now, a group internationally recognised as being the shortest collection of pop musicians in the world. Playing the drums is Kevin Haskins, charming neighbour of mine, and veteran of the Bauhaus conspiracy. Miaowula!

MARNIE (Miaow Mix) and ZOMBIE LOVE were the hot spots from my second single, recorded in London one Sunday afternoon in January 1984. 'Marnie is an attempt to force a meeting between the steaming tropical jungles of Bangladesh (where the tigers live) and the frozen stepps of Siberia (where the Siberian tigers live). Zombie Love is just sick. Max and Rolo and me again, with Joby Palmer on drums, bongoes and "Oi'm jest a rural boy on a day out in London, guvnor".

ROADRUNNER features me, Max, David J. on bass, and Mr Jones on drums, and was recorded in Wellingborough again in April '84. The song is by Jonathan Richman, but the sentiments are entirely our own. The "Twilight Zone Mix" on this record concerns Max's inability to get from one place to the other without disappearing for long periods. You've heard of the Bermuda Triangle? Well, Max has shares in it. RAIN, recorded at the same session, concerns sex and the weather and the undoubted connection between the two. Incidentally, it didn't rain once during the three days we were at the studio!

REAL MEN and THE JAZZ BUTCHER -v- THE PRIME MINISTER see the Jazz Butcher Group (me and Max and Dave and Jones) in vaguely political mood. In other words, feisty. Real Men, the kind who never sit together on buses in case they get their medallions tangled. The Prime Minister, a book-burning lunatic, under whose "leadership" the U.K. has become a police-state satellite of the most evil and morally corrupt regime in the world. Locked in the basement in Leamington Spa in steamy August '84, the Jazz Butcher Group reaches for the cheese wire! Gasp at the awesome sound of a guitar massacre in Parliament!

Lastly, from the same summer session, comes WATER. Max and I, late at night, contemplating the curious tale of the talking elephant, and the endless search for supplies of free drink...

The Butcher x

GLEX 101

THE JAZZ BUTCHER SOUTHERN MARK SMITH

THE JAZZ BUTCHER

THE JAZZ BUTCHER ROADRUNNER

Jazz Butcher Fan Club
50 Bants Lane, Duston, Northampton
SAE Please

ALL PHOTOGRAPHS by MITCH JENKINS Outside + Inside Except ★ by DAVID E BARKER

Wenn ihr jemals die Woodentops trefft, fragt Patti Wilson als allererstes (im Chor): Where is Frazer?`und dann ´Who makes your trousers?`. (mehr wollten sie darüber jedoch nicht verraten. Egal!)

GfG: " Um auf eure Entwicklung zurückzukommen; wann habt ihr euren ersten Gig gespielt?"

Butch: "Das war am 12. Juli 1982. Wir spielten als Support Act vor einer Post-Punk Band namens (tut uns furchtbar leid, den Namen haben wir nicht verstanden.) im Black Lion's Club in Northhampton

GfG: "Wenn ihr vor knapp 3 Jahren eure ersten Gig's gespielt habt, hattet ihr doch ziemlich schnell Erfolg!"

Butch: "Nein, nicht wirklich. Wir haben schon vorher angefangen aufzutreten, Anfang'82 spielten wir auf meist sehr seriösen Partys. Unser Repatoir bestand aus ersten eigenen Stücken wie "Partytime" und nachgespielten Liedern wie "Over the rainbow". Da sind wir dann auf den Geschmack gekommen, Konzerte zu geben. Aber wir hatte hatten nicht immer nur Erfolg. Es gab auch Rückschläge. Einmal hat uns der Manager nach dem ersten Lied von der Bühne, weil es sonst zu gefährlich für uns geworden wäre. Das war in einem Punk-Club, und der Manager sagte uns, wir sollten nicht so schrecklich kompliziert spielen. Unser erstes echtes Konzert spielten wir als Support Act vor Bauhaus. Das war zur Zeit von Ziggy Stardust

Naja wie dem auch sei, kurz darauf erschien unsere erste Single "Southern Mark Smith", und die verkaufte sich sofort sehr gut."

Butch: "Naja, auf jeden Fall hat Northampten für eine Stadt dieser Größe tatsächlich eine ziemlich große Musikszene mit guten Bands!

GfG: "Was hälst du denn von der gesamten englischen Indieszene? Deine Meinung über die Popszene kennen wir ja alle."

Butch: "Ich würde zwischen den Indies und den Großen keine Grenze ziehen. Sie ist fließend. Es ist nicht so, daß Indie-Bands nur spielen weil's ihnen Spaß macht, und die großen nur spielen, weil sie Geld dafür bekommen. Es gibt solche und solche Bands, genau

wirklich, und Musik, die dich töten kann (Ist das tief-oder schwachsinnig?).
GfG: "Kannst du uns sagen, was deine Lieblingsgruppen sind, was hörst du in deiner Freizeit?"
Butch: "(Schon wieder) B..., Suicide... Sag du mir, was meine Lieblingsbands sind. Du kannst es nicht? Hm... natürlich höre ich noch Marc Almond, Robin Hitchcock, Abba...
GfG/Butch: Ha Ha Ha...
Butch: "Nein wirklich, das ist eine Einstellungssache. Sie machen gute Texte und gute Musik...
F.R.David, King Crimson, Uriah Heep, Kajagoogoo, kennt ihr deren Frisuren? Klasse!
GfG: "Haben euch irgendwelche Bands beeinflußt,von den ernstzunehmenden, meine ich?
Butch: "Duran Duran haben uns sehr beeinflußt, Margaret Thather ...
GfG: "Jetzt aber wieder im Ernst: Was sind eure nächsten Ziele? Gibt's neue Platten?"
Butch: "Ja wir machen zur Zeit eine neue Platte, "Sex and Travel", zwei meiner Lieblingsbeschäftigungen. Nächstes Jahr bringen wir dann eine Platte "Food & Drink" heraus, dann haben wir alle meine Lieblingsbeschäftigen in den beiden Plattentiteln (Scherz!). Ansonsten machen wir keine großartigen Pläne. Wir haben gelernt, daß das nichts bringt. Ich meine, wenn ihr wollt, daß wir hier spielen, spielen wir hier halt noch mal. Oder?"
Band: Hier? Hm ... (Wahrscheinlich hat der Lokalbesitzer zu wenig Freibier springen lassen!)
GfG: "Wollt ihr noch irgend etwas loswerden?"
Butch:"Max will."
Max: (Schweigen)
Butch:"Maximilian's Aussage an die Leser von GfG ist; ... (Schweigen)
GfG: "Wir haben keine Fragen mehr."
Butch: "Ihr habt keine Fragen mehr. Ich habe aber noch einige verdammte Fragen. Was gibt euch das Recht, hier einzudringen und mich zu stören? Was glaubt ihr, wer ihr seid? (Wir wissen wer wir sind! Anm. die Verfasser) Ich glaube ich lese euer Magazin." (Staunt) (Butch blättert GfG Nr.2 durch)
Butch: "Multicoloured Shades, ich glaube, mit denen spielen wir in Hamburg... The Felt, kenne ich auch, interessante Bands habt ihr in eurem Magazin...
Robin Hitchcock-Bells of Rhymney ... sehr gut. Velvet Underground -Vu ... Superplatte, Superband. Television Personalities- einer der wenigen Lichtblicke zur Zeit in der Szene."
Der Vorhang fällt, das Licht geht an.

Any More &

Gil - galad

WESTERN FORCE

Western Force sind Al Hartmann, Gitarre und Gesang (seit Januar '84), Tom Diabo, Gitarre (seit Oktober '83), Detlef Ortei, Drums (seit Dezember '84) und Bodo Schwarz am Baß. Alle haben sich in Wuppertal kennengelernt und die Band wurde eigentlich nur gegründet, um ein einziges Konzert in der "Börse" in Wuppertal zu geben. Damals war Detlef Ortei noch nicht Drummer bei Western Force, und Al Hartmann, der Sänger, stieß erst drei Wochen vor dem Gig zur Band. Interessanterweise stieß auch Detlef Ortei erst zwei Wochen vor einem anderen Gig zu Western Force. Die Gründung von Western Force war also mehr oder weniger eine spontane Idee, für die sich vier Musiker zusammentaten, die aus vier verschiedenen Bands kamen, bzw. die andere Musik spielten als Western Force (Al Hartmann z.B. war früher Kopf von "Hartmann", und Bodo Schwarz war Bassist in der Oi-Band "Die Alliierten"). Im Übrigen ist aber der Stil, den sie in ihren vorherigen Bands spielten, des öfteren noch gut erkennbar. Nach dem Gig in der Börse entschied sich die Band dann aber doch zum Weitermachen (ein Glück für die deutsche und Ruhrgebiets-Musikszene). Was sind die musikalischen Ambitionen einer Band wie WF?

Western Force über Western Force:
Sie wollen ihren Erfolg nicht auf das Ruhrgebiet beschränken, sondern in einem größeren Raum bekannt werden. Die musikalische Richtung wird von der Band selbst bestimmt, sie machen keine Musik, um in eine Schublade zu passen, alle sind gleichberechtigt, rs gibt keinen Komponisten, jeder trägt mit seinen Ideen und senem persönlichen Stil zum entstehen eines Songs bei (lediglich die Texte stammen einzig von Al Hartmann). So entszeht eine Musik mit viel Gefühl, die stark von außen (Lebenssituation u.ä.) beeinflußt ist, nach Trash-Rock klingt und in der Zeche als Neo-Psychedelic angekündigt wurde. Western Force sehen ihre Musik als absolut "ehrlich" an, da jeder seinen Teil an Gefühlen mit in den Song bringt. Sie wollen mit ihrer Musik ihren Lebensstil "Rüberbringen" und vor allem die Leute ansprechen, die ähnlich leben wie die Jungs von WF. Sie sehen sich daher als eine Underground Band (Paul Ubac sieht WF als eine Band mit Undergroundtouch). Nach dem ursprünglichen Hintergrund der der Band befragt, erfuhren wir,



Paul Ubac(Manager): "Von musikalischen Ambitionen kann man weniger reden,da das musikalische Konzept steht, aber die Ziele von WF sind, die Nr.1 der Bands des Ruhrgebietes zu werden (nach Angaben des Managers ist man bereits die Nr.2), noch einem größeren Publikum bekannt zu werden (nach der Sommerpause will man mit einer größeren Plattenfirma Verhandlungen führen), Studiomönlichkeiten auszunutzen, ein Lichtkonzept zu entwerfen (von wegen Optik und so), kurz, alles nur mögliche zu erreichen.

daß der kleinste gemeinsame Nenner der Gun Club ist, sonst wird alles gehört, was gefällt, vor allem amerikanische Musik (Westküste) mit einem guten Gitarrensound, weniger gerne Synthesizer Musik (Bravo! Anmerkung des Autor). Zum Konzert wäre noch zu sagen, daß es meiner Meinung nach ein Superkonzert war, zwar teilweise mit etwas mangelnder Professionalität (Zusammenspiel klappte nicht immer), dies wurde aber durch die Stimmung, die WF mit ihrer Musik vermitteln, mehr als ausgeglichen.

Karsten Steingräber

GREEN ON RED



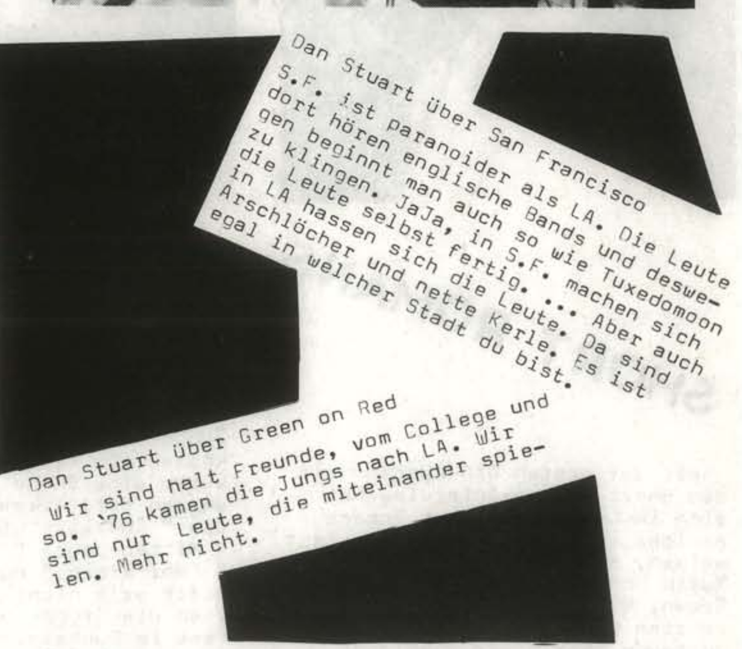
die mutigen HÄSSLICHEN?

Von Green on Red kannte ich bis vor kurzem nur ihre erste Mini-LP, die 1982 erschien und nur als teurer US-Import zukaufen ist. Von der Klasse dieser Platte überwältigt, freute ich mich riesig, als ein Konzert der Amerikaner im Zechenprogramm angekündigt wurde, und sicherte mir im Vorverkauf schnell eine Karte. Als wir am Konzerttag in die Zechenkneipe kamen, hatten Andy und der Verkäufer bereits das Interview mit Green on Red (Dan Stuart-Gitarre, Gesang; Chris Cacavas-Keyboards, Gesang; Jack Waterson-Baß; Alex Mac Nicol-Schlagzeug und ein weiterer Gitarrist.) gemacht.

Nach und nach füllte sich die Zeche, aber nur bis zu einem Drittel, und die fünf kamen auf die Bühne. Schon nach den ersten Musiktakten war die etwas zurückhaltende Atmosphäre gebrochen. Die Leute wippten im Rhythmus zu Dan Stuarts Gitarre. Schon jetzt war es ein super Konzert. Lang anhaltender Applaus! Ich hatte mir Green on Red immer langsamer und psychedelischer vorgestellt, aber Live (und wohl auch auf ihrer zweiten LP "Gravity Talks") ist ihre Musik eher schnell und mitreißend.

Dan Stuart wurde immer besoffener, und die Stimmung in der Halle immer besser. Einmal fragte Dan nach einem Song leicht wankend und den Zeigefinger auf den Zechenbarmann gerichtet: "Hey, barkeeper, are you listening to me?" Der Barmann zeigte anscheinend keine Reaktion, und nach dem fünften Male "Hey, barkeeper ... ?" merkte er es endlich. "Bring me acherry!" Naja, es ging mit der schönen, mal verträumten, mal schnellen Green on Red - Musik weiter. Als letztes Stück noch die gecoverte Version von Steppenwolfs "Pusher", was zumindest aus Peter Fondas Kultfilm "Easy Rider" bekannt sein dürfte. Mir gefällt allerdings das Original besser. Die fünf verabschiedeten sich, und laute Zugabenrufe folgten. Insgesamt wurden sie so ungefähr vier Mal auf die Bühne zurückgerufen, und es wurde keinem zu langweilig. Auch bemühten sich Green on Red einigermaßen um Konversation mit dem Publikum. So fragte Dan zum Beispiel eine Zuschauerin, von wem die Zugabencoverversion "Gloria" sei. "Patti Smith?!" "Ohno, Van Morrison!" Auf jeden Fall ein super Konzert und eine sympatische Band.

Scooter



Dan Stuart über San Francisco

S.F. ist paranoider als LA. Die Leute dort hören englische Bands und deswegen beginnt man auch so wie Tuxedomoon zu klingen. JaJa, in S.F. machen sich die Leute selbst fertig. ... Aber auch in LA hassen sich die Leute. Da sind Arschlöcher und nette Kerle. Es ist egal in welcher Stadt du bist.

Dan Stuart über Green on Red

Wir sind halt Freunde, vom College und so. `76 kamen die Jungs nach LA. Wir sind nur Leute, die miteinander spielen. Mehr nicht.

Dan Stuart über Chris D. (Produzent der "Gravity Talks"LP)

Chris ist so tolerant wie Marlon Brando und Charles Bukowski. Er mag es mit Bands und mit jungen Bands zu arbeiten.Ich denke aber er ist ein besserer Songwriter.Ich mag ihn als Sänger und Songwriter.Er hat immer seine eigene Sache gemacht.

Dan Stuart über Rain Parade

Matt Piucci hat den schönsten Arsch in Amerika.

... Nein,Rain Parade sind unsere Freunde, sie sind gute

Freunde, Syndicate sind unsere Freunde ... Aber wir stützen unsere Leben nicht aufeinander.Wir klingen auch untereinander nicht gleich. ... Die Presse wertet die LA Szene über. Paisley Underground oder wie du den Scheiß nennen kannst.

Dan Stuart über Green on Red

Jeder schreibt Songs, nur ich schreibe mehr Songs. Sie sind darüber, wie ich mich zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten fühle.Kannst du mir sagen, wie du dich vor zwei Tagen gefühlt hast, wenn du was geschrieben hättest, 'ne Kurzgeschichte. Kannst du mir sagen worüber sie ist. Im Grunde ist es eine Art "dumme Frage". Das Lied ist über genau das was du mitkriegst.
Es ist wie ein Bild. Manchmal wirds doppelt sein, weil es mehr oder weniger das gleiche Thema ist. Es ist über Dinge, die ich fühle, das wirst du sicher hören. Da ist das ganze Zeug drin,wie soziale Ungerechtigkeit oder "Liebe deinen Nachbar". Es ist eben doch alles subjektiv.

Dan Stuart über Tuxedomoon

Blaine Reininger sagte das!
Wer??
Blaine Reininger von Tuxedomoon aus San Francisco!
Aber er ist aus Belgien!
r ist aus San Francisco!
Aber Tux. sind aus Belgien!
SIE SIND AUS S A N F R A N C I S C O (GfG im Duett mit Band)
Nee,hört doch auf, sagen wir sie sind in Belgien geboren!
ris Cacavas: Dafür sprechen die aber verdammt gut englisch!!!

Stein des Anstoßes?





SHORT ROMANS

Seit der ersten GfG-Ausgabe mit dem Short Romans-Interview hat sich im Lager der Short Romans einiges geändert! Man könnte fast meinen, sie hätten es geschafft. Musik Convoy, Formel 1, Michael Braun, WDR Rockstudio .... Beim letzten Konzert ihrer Tournee in Dortmund hatten wir dann doch noch die Gelegenheit, sie einmal Live zu erleben. Sie waren großartig! Eigentlich könnte man meinen, daß beim Umsetzen ihrer LP auf die Bühne, Schwierigkeiten auf treten könnten, doch nichts da. Dirk, Martin und Heinzi entwikkel eine Energie, die keine Kompromisse zuläßt. Sie spielen gradeaus, sowie es vielleicht bei den frühen Jam gewesen sein könnte. Vielleicht liegt es aber auch nur daran, daß die LP mit ziemlich einfachen Mitteln aufgenommen wurde, sodaß gar keine Probleme auftreten konnten? Die Short Romans werden an ihrer nächsten Maxi gemessen werden, denn die soll ja mit mehr als acht Spuren aufgenommen werden. Abwarten wie sie sich dann entwickeln werden! Sie spielen ihre gesamte LP, dazu ihre neue Maxi, deren Titel ich leider wieder vergessen habe. Nicht daß sie durch ihr Repertoire überzeugen, es ist gut, klar, aber die Art des Dirk Dräger, wie er seine Klampfe hält, wie er auf der Bühne steht, machen die Qualitäten dieser Band aus. Dadurch werden allerdings Dirks Mitstreiter etwas zu Statisten degradiert. Ähnlich wie bei Eddie von den Multicoloured Shades, spielt Dirk die Songs mit sehr viel Gefühl. Er spielt sie nicht einfach runter, sondern versteht es sie mit Gestik und Stil zu füllen. Am Ende, nach dem die Schweinepunx am Bühnenrand die Nasen voll hatten, haben die drei dann noch mal richtig zugelegt, um die allerletzten Zweifel zu beseitigen.

Andy Trouble

FAMILY 5

Vor vielen, vielen Jahren, so ca. 24 an der Zahl, wurde ein Junge namens Peter geboren. Der Junge wurde älter, aus dem Sandkasten mit kleiner roter Schippe wurde eine Bühne mit großen schwarzen Verstärkern. Er gründete die " Charlies Girls ", später " Mittagspause " woraus dann " Fehlfarben " wurden. Doch dort hielt er's nicht lange aus, verließ die Gruppe und verschwand fast im Dunkeln.
Vor vielen, vielen Jahren, so ca. 26 an der Zahl, wurde ein Junge namens (ha, hier fängt's schon an!) Xao (wie heißt er wirklich) geboren. Allen Gerüchten zum Trotz: Xao war nicht das Produkt der Wiener Dorfschönsten Anita S. und des Oberammergauer Zuchtbullen King Kong von der Wieselalm. Er wurde älter und wanderte schließlich zu der allseits geschätzten nordrheinwesfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf aus. Naja, in der Provinz läßt's sich halt schlecht leben. Dort traf er den mittlerweile legendären und herangereiften Peter-leck-mich-am-Arsch-ich-will-heute-nicht-spielen-und-ich-hab-auch-kein-Bock-ein-Star-zu-sein-Hein, und beide gründeten eine Combo namens " Family 5".
Grast man mal die deutsche Musiklandschaft ab, so von oben nach unten, tauchen viele Namen auf, wovon die meisten wieder untertauchen, nicht so die Family 5. Zählen sie nicht zu den Bekannten so zählen sie sicherlich zu den besten.
Glitzern überall im Raum, Licht spiegelt sich an Decke und Wänden. Da stehen Gulli-Schnullis mit Hochglanzperücken, drehen sich lässig aus den letzten Krümel Samson' ne Zotte, und schrecken zurück von dem was sich da auf der Bühne abspielt. Wie ein Wilder rennt Janie von einem Ende der Bühne zum anderen, schreit ins Mikro, posiert als Clapton ohne Klampfe und bleibt dabei jedoch immer der Coole. An seiner linken Seite hält Xao die Stellung, springt ab und zu mal hoch, ganz so wie es ihm beliebt. Der gesamte Gig der Family 5 hat etwas Magisches, scheint jene Kraft zu besitzen, die vor vielen Jahren vieles hoffen ließ. Bei ihnen passen die Bläser so genau ins Konzept, wie sie die Sex Pistols sicherlich ad absurdum geführt hätten. Genau das ist jedoch der Punkt, wo sich beide Gruppen schneiden a) perfect zu sein und b) dennoch so zu klingen käme man gerade aus dem Keller, eben unheimlich kraftvoll. Eine brilliante melodieführende Gitarre, dazu ein schneller Bass-Schlagzeug Background. Peter Hein, der Dreh-und Angelpunkt, immer (naja meistens) irgendwelche Bemerkungen auf den Lippen, hält während des ganzen Konzertes den Kontakt zum Publikum aufrecht. Sie spielen nichts wirklich Sensationelles, aber auch das Normale bedeutet bei Family 5 etwas Besonderes. Sie spielen natürlich ihre letzte Single " Stein des Anstoßes ", dazu den alten Mipau Klassiker " Herrenreiter ", " Angst " von den Fehlfarben wird zum Besten gegeben.
Zwar sind die Fehlfarben nicht wirklich schlecht, doch die wahren Fehlfarben heißen Family 5!

Andy Trouble



BLAINE L. REININGER

Ein Mann betritt die Bühne, ein zweiter begleitet ihn. Der erstere: Blaine L. Reininger, der "Big Old Man" der neuen avantgardistischen Popmusik.

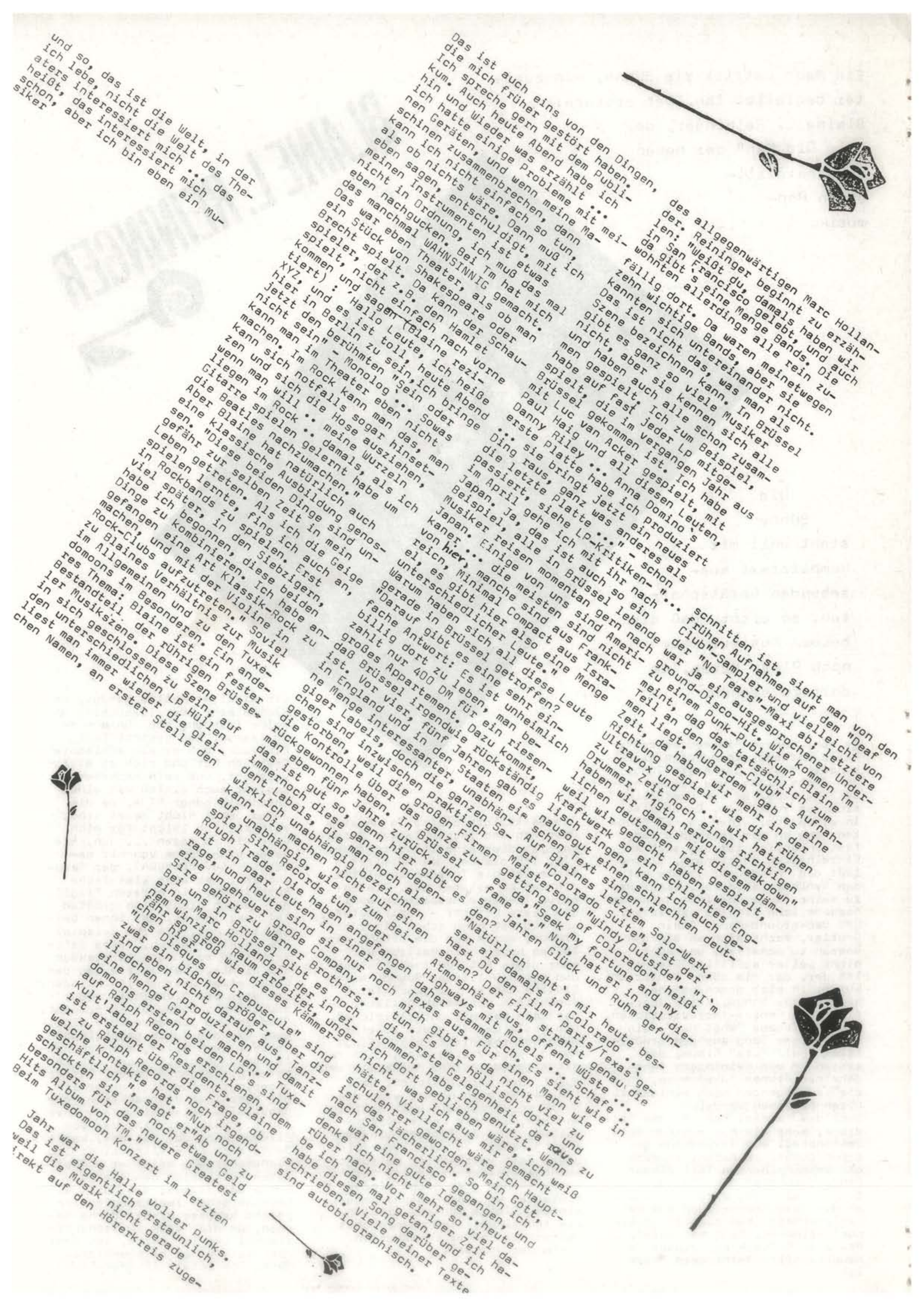


Die Bühne steht voll mit kompliziert aussehenden Gerätschaften, so dicht, daß die beiden Musiker kaum noch Platz haben, um dort zu stehen.

Es geht sofort "in medias res", keine Vorrede, kein Vorspiel, sondern gleich der erste Song. Man frage nicht, wie dieser erste Song hieß, es ist unmöglich, sich das zu merken. Du gerätst in einen Sog, einen ca. 90 Minuten lang an dir zerrenden Sog, fast unmöglich ist es, sich an Einzelheiten zuerinnern. Blaine läßt die Rhythmusprogramme auf den Synthies ablaufen, singt dazu seine Songs und läßt seine un nachahmliche Violine vibrieren. Der Background-Mann, Alain Goutier, macht sich an einigen Bässen zu schaffen, was aber nicht weiter auffällt. Blaine ist der, der die Bühne beherrscht. Kurze, in sich geschlossene, hypnotische Songs, keine überflüssigen Endlos-Improvisationen. Und als Zugabe "What Use", ein großartiger Song aus dem großartigen "Half Mute" Album, der ersten LP von Reiningers langjährigen Gruppe Tuxedomoon, über die ihr im Folgenden noch einiges zu hören bekommen werdet.
Nach dem Konzert hat man den Eindruck, mehr als nur ein Fünftel-Bestandteil von Tuxedomoon gesehen/gehört zu haben, sondern den entscheidenden Teil dieser Band, sozusagen den "Master-Mind". Besonders wird der Zuhörer an den Tuxedomoon-Sound aus der Desire-Phase (dem zweiten TM-Album) erinnert. Kann man sagen, daß die TM-Musik aus dieser Zeit hauptsächlich Reiningers Musik ist?

Das bestätigte Blaine in unserem Gespräch und lachte leise. Offenbar ist dies eine Standardfrage. "Ja, ich glaube, das "Desire"-Album ist die Tuxedomoon-Platte, die ich am meisten mag. Die anderen TM-Leute bevorzugen wohl die erste LP mehr - "Half Mute"-, und das ist auch schon einer der Gründe, warum ich die Gruppe verlassen habe. Mein Beitrag war mehr diese Art von romantischem und melancholischem Sound, meine Violine und so ... ganz klar." Romantisch und melancholisch, das kann man nur unterstreichen. Die Musik der TM heute scheint mehr avantgardistisch zu sein. "Nun", sagt Blaine dazu, "ich mag nicht gerade solche Musik wie von Wham! oder solche Sachen, aber ich mag es auch nicht, wenn die Musik so wahnsinnig weit entfernt von dem, was die Leute hören wollen, ist. Es ist oft langweilig, jemanden zu sehen, der die ganze Zeit verzweifelt versucht avantgardistisch zu sein. Solche Leute können sich nicht einfach hinsetzen und "nur" einen Song singen. Einige von den Liedern, die ich singe, sind eben nichts weiter als Lieder im wahrsten Sinne des Wortes".

Ein winziger Anstoß genügt, um Blaine mehr über Tuxedomoon und seine Trennung von ihnen erzählen zu lassen. Man gewinnt fast den Eindruck, daß er ein schlechtes Gewissen hat und sich zu erklären versucht, und sein nächster Satz beginnt auch gleich mit einer Entschuldigung: "Tja, da die Jungs jetzt nicht dabei sind, ist es natürlich leicht für mich, über sie zu reden ... nun, sie haben eine Menge von mir gelernt; Steven(brown), der Saxophonist, hat eine klassische Ausbildung, die anderen Mitglieder jedoch nicht. Zum größten Teil war ich es, der ihnen beigebracht hat, wie zum Beispiel die Akkorde heißen, "dies ist e-moll" und so. Davon verstanden sie nichts." Das letzte mag dem Leser etwas überheblich klingen, ist aber mit Sicherheit weder bewußt noch unbewußt so gemeint. "Steven und ich waren die einzigen, die die Musik geschrieben hatten. Auch alles, was ich heute Abend gespielt habe, ist in Noten niedergeschrieben. Das ist unbedingt notwendig, bevor ich die Maschinen programmiere; die Basslinien beispielsweise. Ihre (TM's) Musik hat mehr was von Filmmusiken; das ist das, was sie heute machen" - filmmusikartige Klangmontagen, meint er - "Bei ihren Auftritten benutzen sie Filme und Videos; die Musik wird beinahe schon zweitrangig. Ich selbst benutze nicht solche Sachen, um die Musik zu transportieren; was ich mache, ist mehr die Musik einer herkömmlichen Band. Ich spiele in Rock-Clubs



und so, das ist die Welt, in der ich lebe, nicht die Welt des Theaters interessiert mich ... das heißt, das interessiert mich schon, aber ich bin eben ein Musiker.

Das ist auch eins von den Dingen, die mich früher gestört haben. Ich spreche gern mit dem Publikum. Auch heute Abend habe ich hin und wieder was erzählt ... Ich hatte einige Probleme mit meinen Geräten, und wenn meine Maschinen zusammenbrechen, dann kann ich nicht einfach so tun, als ob nichts wäre. Dann muß ich eben sagen, entschuldigt, mit meinen Instrumenten ist etwas nicht in Ordnung, ich muß das mal eben nachgucken. Bei TM hat mich das manchmal WAHNSINNIG gemacht. Das war eben Theater, als ob man ein Stück von Shakespeare oder Brecht spielt. Da kann der Schauspieler, der z.B. den Hamlet spielt, nicht einfach nach vorne kommen und sagen (Blaine rezitiert): 'Hallo Leute, ich heiße XYZ, und es ist toll, heute Abend hier in Berlin zu sein, ich bringe jetzt den berühmten "Sein oder nicht sein" - Monolog ...'. Sowas kann man im Theater eben nicht machen. Im Rock kann man das, man kann sich notfalls sogar hinsetzen und sich die Hose ausziehen, wenn man will ... meine Wurzeln liegen im Rock ... damals, als ich Gitarre spielen gelernt habe um die Beatles nachzumachen."

Aber Blaine hat natürlich auch eine klassische Ausbildung genossen. "Diese beiden Dinge sind ungefähr zur selben Zeit in mein Leben getreten. Als ich die Geige spielen lernte, fing ich auch an, in Rockbands zu spielen. Erst viel später, in den Siebzigern, habe ich begonnen, diese beiden Dinge zu kombinieren. Ich habe angefangen, eine Art Klassik-Rock zu machen, und mit der Violine in Rock-Clubs aufzutreten." Soviel zu Blaines Verhältnis zur Musik im Allgemeinen und zu den Tuxedomoons im Besonderen. Ein anderes Thema: Blaine ist ein fester Bestandteil der rührigen Brüsseler Musikszene. Diese Szene in sich geschlossen zu sein; auf den unterschiedlichen LP Hüllen liest man immer wieder die gleichen Namen, an erster Stelle den des allgegenwärtigen Marc Hollander. Reininger beginnt zu erzählen: "Weißt du, damals haben wir in San Francisco gelebt, und auch da gibt's eine Menge Bands. Die wohnten allerdings alle rein zufällig dort. Da waren meinetwegen zehn wichtige Bands, aber sie kannten sich untereinander nicht. Das ist nicht das, was man als Szene bezeichnen kann. In Brüssel gibt es ganz so viele Musiker nicht, aber sie kennen sich alle und haben auch alle schon zusammen gespielt. Ich zum Beispiel, habe auf fast jeder Lp mitgespielt, die im vergangen Jahr aus Brüssel gekommen ist. Ich habe mit Luc van Acker gespielt, mit Paul Haig und all diesen Leuten, Danny Riley ... Anna Domino's erste Platte habe ich produziert ... sie bringt jetzt ein neues Ding raus, ganz was anderes als die letzte Platte ..." - schon passiert, siehe Lp-Kritiken- "... im April gehe ich mit ihr nach Japan. Ja, das ist auch so ein Beispiel, alle in Brüssel lebende Musiker reisen momentan gern nach Japan. Einige von uns sind Amerikaner ... die meisten sind nicht von **hier**, manche sind aus Frankreich, Minimal Compact aus Israel, es gibt hier also eine Menge unterschiedlicher Leute."

Warum haben sich all diese Leute gerade in Brüssel getroffen? "Darauf gibt es eine sehr einfache Antwort: Es ist unheimlich billig dort zu leben, man bezahlt nur 400 DM für ein riesengroßes Appartement. Dazu kommt, daß Brüssel irgendwie rückständig ist. Vor vier, fünf Jahren gab es in England und in den Staaten eine Menge interessanter, unabhängiger Labels, doch die ganzen Sachen sind inzwischen praktisch gestorben, weil die großen Firmen die Kontrolle über das ganze zurückgewonnen haben. In Brüssel man eben fünf Jahre zurück, und das ist gut so, denn hier gibt es immernoch diese ganzen Independent Labels, die man noch als wirklich unabhängig bezeichnen kann. Die machen nicht nur einen auf unabhängig, wie es zum Beispiel Sire Records tun, oder Rough Trade. Die haben angefangen mit ein paar Leuten in einer Garage, und heute sind sie nur noch eine ungeheuer große Company ... Sire gehört zu Warner Brothers. Bei uns in Brüssel gibt es noch einen Marc Hollander, der in einem winzigen Raum arbeitet, ungefähr so groß wie dieses Kämmerchen hier. "Les Disques du Crepuscule" sind zwar ein bißchen größer, aber die sind eben nicht darauf aus, Tanzliedchen zu produzieren und damit eine Menge Geld zu machen." Tuxedomoons ersten beiden LP's sind auf Ralph Records erschienen, dem Kult'label der Residents. Blaine ist erstaunt über die Frage, ob er zu Ralph Records noch irgendwelche Kontakte hat. "Nur noch geschäftlich", sagt er"Ab und zu schickten sie uns noch etwas Geld besonders für das neuere Greatest Hits Album von TM."

Beim Tuxedomoon Konzert im letzten Jahr war die Halle voller Punks. Das ist eigentlich erstaunlich, weil die Musik nicht gerade direkt auf den Hörerkreis zugeschnitten ist, sieht man von den frühen Aufnahmen auf dem "Deaf Club"-Sampler und vielleicht von der "No Tears"-Maxi ab; letztere war ja ein ausgesprochener Underground-Disco-Hit. Wie kommen Tm zu einem Punk-Publikum? Blaine meint, daß das tatsächlich zum Teil an den "Deaf-Club"-Aufnahmen liegt. Außerdem "gab es eine Zeit, da haben wir mehr in der Richtung gespielt wie die frühen Ultravox und so .. wir hatten zu der Zeit noch einen richtigen Drummer. "19th nervous Breakdown" haben wir damals mit diesem dämlichen deutschen Text gespielt, weil wir gedacht haben, wenn Kraftwerk so ein schlechtes Englisch singen, kann ich auch genausogut einen schlechten deutschen Text singen."

Auf Blaines letztem Solo-Werk der "Colorado Suite", ist der Meistersong "Windy Outside". "I'm getting out of Colorado", heißt es da, "Seek my fortune and my fame ..." Nun, hat er in all diesen Jahren Glück und Ruhm gefunden? "Natürlich geht's mir heute besser als damals in Colorado .. hast Du den Film Paris/Texas gesehen? Der Film strahlt genau die Atmosphäre aus, offene Wüste .. Highways mit Motels .. Schafe .. daher stamme ich. Es sieht wie in Texas aus. Für einen Mann wie mich gibt es da nicht viel zu tun. Es war höllisch dort, und die erste Gelegenheit, da raus zu kommen, habe ich genutzt. Wenn ich dort geblieben wäre, ich weiß nicht, was ich aus mir gemacht hätte. Vielleicht wäre ich Hauptschullehrer geworden. Mein Gott, ist das lächerlich. So bin ich nach San Francisco gegangen, und das war eine gute Idee ... heute denke ich nicht mehr so viel darüber nach. Vor einiger Zeit habe ich das mal getan, und ich habe diesen Song darüber geschrieben. Viele meiner Texte sind autobiographisch.

Wenn ich an Colorado denke, denke ich nur, daß es gut ist, da weg zu sein. In Amerika sind viele Leute so. Die kommen aus einem kleinen Nest und ziehen in die Großstadt. Viele machen etwas aus sich, vielen geht es aber auch schlechter als vorher. Das ist der Unterschied zu Europa, besonders in Belgien ist mir das aufgefallen: die Leute werden an einem Ort geboren und sterben auch am selben. In Amerika ziehen die Leute sofort um, wenn sie von einem Ort die Nase voll haben...eine Art Reisefieber, vielleicht eine Art Cowboy-Idealismus."

Damit verabschiedet sich Blaine L. Reininger, ein wahrer Musuker, der die Musik wirklich ernst nimmt, ebenso wie er unsere Fragen ernst genommen hat und mehr als ausführlich beantwortete.

Wir werden von ihm noch viel gute Musik zu hören bekommen, denn irgendwann war irgendwo mal zu lesen, er wolle bis zu senem Todestag arbeiten und Musik machem. Ein langes Leben "unserem" Blaine.

Der Verkäufer

The Times
Blue Parade
(Artpop)

The Times
Go! with the Times
(Pastell)

Kürzlich tourten die Times noch vor nicht mehr als zweihundert Leuten in deutschen Clubs. Die recht schwache Resonanz ist wohl zum größten Teil auf ihre letzte LP "Hello Europe" zurückzuführen, die bei vielen auf Ablehnung stieß. Dabei ist sie im Prinzip nicht schlechter als ihre beiden Vorgänger. Vielleicht nicht ganz so Sixties mäßig, aber man müßte Korken in den Ohren haben, wenn man die Vorbilder nicht erkennt. "Blue Period" ist eine Fünf-Stücke-EP mit zwei neuen Stücken und zwei der "Hello Europe" LP. Die Platte setzt da nahtlos an, wo sie mit ihrer letzten LP aufgehört haben. Also nix für Puristen! Sehr gelungen ist die Coverversion des Motownklassikers "Stop in the Name of Love".

Versöhnlich wird die alten/neuen Fans "Go! with the Times" stimmen. Das Hagener Pastell-Label hat hier wieder hervorragende Arbeit geleistet. "Go! ... " ist praktisch das erste Album der Times. Die Aufnahmen stammen aus dem Jahre `80, den Anfangstagen der Band kurz nachdem Ed Ball die TVP`s verlassen hatte. Vom Melodienschatz erinnert die Platte allerdings mehr an "This is London", als an die erste LP "Pop goes Art". Es wäre unfair irgendwelche Stücke besonders hervorzuheben, denn sie alle sind toll. Besonders angetan bir ich von "My Andy Warhol Poster", meinem persönlichen Favoriten. Der Grand mit vieren ist perfekt. Go! with the Times!

Any More

Fortsetzung von Seite 22!

LeRoi Brothers
Lucky Lucky Me

Dead Beats
On Tar Beach

The Olympic Sideburns
The Olympic Sideburns
(alle New Rose)

Nun komme ich doch noch zur Besprechung der letzten New Rose Veröffentlichungen. Ihnen ist es unter anderen zu verdanken, daß der arme Plattenkäufer keine hohen Importpreise für viele gute amerikanische oder australischen Bands bezahlen muß. So auch bei den LeRoi Brothers aus Austin/Texas. Die Mannen um die Brüder Steve und Joe Doerr machen Rock`n`Roll, wie er eben nur aus Texas kommen kann. Auf "Walk with me Darli lassen sich Countryeinschläge ausmachen, denn schließlich sind sie ja traditionsbewußte Amerikaner. Ansonsten werden aber eher Assoziationen an andere texanischen Bands wach: Four Big Guitars From Texas, Tex and The Horseheads oder auch die noch recht unbekannten Scratch Acid aus Austin. Am ehesten könnte man sie mit den unübertroffenen Los Lobos vergleichen, nur sie schauen nicht ganz so böse. Wie schon gesagt, Rock`n` Roll pur, und wer die Nase von musikalischem Einerlei voll hat, soll sich diese Platte kaufen. Die Leroi Brothers zeigen was Musik sein kann: Emotionen in ursprünglicher, gewaltiger Fassung!

Die nächste Platte kommt von den englischen Dead Beats und heißt "On Tar Beach". Das erste, was man sieht, ist ein absolut scheußliches Cover. Da sitzen drei jungen und ein Mädel, alle mit Lederjacken, Nieten etc. bestückt, im Eingang einer Hinterhofreperaturwerkstatt. Die Jungen blicken düster in die Kamera, so, als ob sie dir gleich das Messer in den Bauch jagen wollen. Kennt ihr die Pretenders? Wenn ja, kennt ihr auch die Dead Beats. Suzy Maysingt genauso wie Chrissy Hynde (äh, Kerr müßte es wohl heißen). Dennoch bietet ihre Musik mehr Ansatzpunkte als der Mainsream Rock`n`Roll der Pretenders. Noch kli ngen sie vielfältiger als man erwarten könnte. "New Girl" ist eine hübsche Ballade, fast für Formel 1 geeignet. "Swan Lake" ist `ne gelungene Coverversion. Auf "Bobby" rollt der Beat, etwas störend wirken die Dschingiskahn Urschreie bei dem Lied. Ferner ist "Johnny Reb" noch hervorzuheben. A rough, tough story of teenage angiush Love and Rock`n`Roll Music.

Zum Schluß noch das Debütalbum der australische The Olympic Sideburns. Neben der LP liegt noch eine 12" mit einer Coverversion des Loveklassikers "7 and 7 is" dabei. Ansonsten bieten die vier eine Musik mit "aha" Effekt: Aha, die kommen aus Australien, aha da kommen auch Birthday Party her. Genau, denn so ähnlich klingen sie. Hört euch doch mal "Drunkyard" an. Wie heißt der Sänger: Nick Cave, nee, der ist es nicht, aber die Stimme...? Ansonsten ist die Musik der Olympic Sideburn: sieht man mal von obengenannten und ein-zwei anderen Stücken ab, wesentlich Rhythm 'n' Blues orientierter al: Birthday Party. "Have Love will Travel" könnten auch di Chocolate Watchband im ärgsten Drogenexzess aufgenommen haben, oder die Fleshtones. ...

Andy Trouble

